

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturlampf / Mensch und Energie

Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschaftler

Verantwortlich: Dr. Kurt Mollath, 2.4. Reichsstraße, Dresden. Druck: Druckerei der KPD, Dresden. Vertrieb: KPD, Dresden. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 3 Mark pro Monat. Ausland: 4 Mark pro Monat. Postamt: Dresden. Postfach: 1000. Druck: 1000 Exemplare. Auflage: 1000 Exemplare.

Druckpreis: Die Zeitung erscheint jeden Sonntag ausser an den Feiertagen. Die Zeitung wird an den Feiertagen nicht gedruckt. Die Zeitung wird an den Feiertagen nicht gedruckt. Die Zeitung wird an den Feiertagen nicht gedruckt.

5 Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 19. Dezember 1929

Nummer 294

5 1/2 Millionen Mark Besitzsteuern in Dresden nicht bezahlt!

Zwangsanleihe der Stadt auf Kosten der Sparer / Neue Arbeiter- und Angestelltenklassungen / Der sozialdemokratische Finanzdezernent als Exekutor der Bourgeoisie / Keinen Pfennig für die Befestigung der Erwerbslosennot!

Heute 19 Uhr Erwerbslosenkundgebungen Bischofsplatz, Holbeinplatz, Freiburger Platz

Das Drosselungsprogramm des Sozialdemokraten Bührer

Keine Notstandarbeiten mehr, kein Wohnungsbau!

Dresden, den 19. Dezember.

Der bekannteste glückliche Wind hat uns einen vertraulichen Einblick in die zweite Kassabuchhaltung des Dresdener Stadtrats auf den Tisch gebracht. Dieser Einblick ist ein geradezu alarmierendes Zeichen des Finanzstilles der Stadt Dresden, da die im dem Bericht jenseitigen Pläne zeigen, daß in nächster Zeit eine erhebliche Einbuße an den Sozialdemokratischen Sozialdemokratischen Bürgermeisters Führer in den nächsten Monaten der Kurs gegen die wirtschaftliche Bevölkerung umgekehrt werden wird. Der Bericht kam auf Grund eines durch die kommunistische Fraktion gelieferten Berichtes über die Finanzlage der Stadt zustande. Aus diesem Bericht ging hervor, daß

nicht weniger als 5 1/2 Millionen Besitzsteuern in Dresden rückständig

sind. Diese rückständigen Steuern der Bourgeoisie sollen nun nicht etwa von der Stadt mit Zwangsmaßnahmen eingeholt werden, sondern es steht die einzige Rettung nur in der weitestgehenden Drosselung der Ausgaben. Die Vorläufer, die vom Rat angenommen worden sind, gegen die gesamte Arbeiter- und Angestelltenklasse keine Einwendungen gemacht worden sind, lauten folgendes:

1. Vom 1. 12. 1929 bis zum 31. 3. 1931 haben alle außerordentlichen Ausgaben zu unterbleiben, im gleichen Zeitraum sind alle Ausgaben des öffentlichen Haushaltes, die nicht unbedingt notwendig sind, zurückzuführen.
2. Die Finanzierung langfristiger Aufgaben durch langfristige Kredite hat zu unterbleiben.

Die Konsequenz davon ist, daß

ein Jahr vier Monate lang alle Notstandsarbeiten zu unterbleiben

sind. Die Erwerbslosigkeit in der Gesamtbevölkerung also, die in rapidem Tempo zunimmt, wird durch die Verwaltung der Stadt gefördert. Außerdem aber ist die Folge dieser Maßnahmen der Abbau von Arbeitskräften an allen Stellen. Es ist deshalb kein Zufall, daß gerade im gegenwärtigen Moment Hunderte von Sonntagskassierern, ebenso die Sozialarbeiter beim Tiefbauamt und anderen Stellen teilweise entlassen sind. Große Haufen, wie die der Berufsleute und anderer, bleiben angehalten werden. Die Sparmaßnahme der nationalsozialistischen Einzelstellen gibt teilweise soweit, daß sie selbst Ausgaben von über 100 Mark zurückstellt beim ab. Darüber hinaus ist, wie der Punkt 8 zeigt, auch der Abbau der unteren Beamten geplant, denn es heißt dort:

„Das Personalamt ist zu erlauben, bei freierwerbenden Beamtenstellen zu prüfen, ob ihre Wiederbesetzung unbedingt notwendig ist.“

Selbstverständlich wird dieses Personalamt niemals entlassen, daß ein Mitglied der höchsten Kommunalbehörde überflüssig ist oder gar abgebaut werden könnte. Rückstellungen sind hier die Fortsetzung des Abbaues von 1924 betrieblen werden.

Sparfahrgelder werden verbraucht!

Durch Punkt 5. Reicht das städtische Finanzamt im Rückblick auf die Gelder der kleinen Sparer eine Möglichkeit, die Finanzen der Stadt zu verbessern; es heißt dort:

„Dem Einlagenzins der städtischen Sparkasse sind in der Zeit vom 1. 12. 1929 bis 31. 3. 1930 50 Prozent dem Finanzamt über die städtische Girozentrale zur Konsoziation

der schwebenden kurzfristigen Schuld der Stadt zur Verfügung zu stellen.“

Es soll also der Kaufung, der durch das Mittel der Zinssätze gegen die Sparer geführt wurde, durch Anwendung neuer Methoden fortgesetzt werden.

Kein Wohnungsbauprogramm!

Der schwerste Schlag wird gegen den Wohnungsbau geführt. Es heißt im Punkt 6:

„Zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms 1929 wird die bisherige Form der Finanzierung der Mietzinssteuer nach Möglichkeit aufrechterhalten. Ueber die Finanzierung des Wohnungsbauprogramms 1930 erfolgt spätere Entscheidung. Eigene kurz- oder langfristige Mittel stehen während der nächsten Bauperiode nicht zur Verfügung.“

In diesen Worten heißt das soviel als: Die Durchführung des letzten Wohnungsbauprogramms wird hinausgeschoben bis zum Sommer 1930. Für 1930 selbst wird jetzt nicht, wie das bisher üblich war, bereits das Wohnungsbauprogramm aufgestellt, sondern erst im Sommer 1930, damit die Durchführung des letzten vertragen werden kann bis 1931. Praktisch wird der Wohnungsbau dadurch völlig zum Erliegen gebracht werden. Die Folge davon wird sein, daß Dresden in den besten konjunkturellen Wochen mit den gewöhnlich niedrigen Erwerbslosenziffern eine Erwerbslosennot aufzuweisen haben wird, die den höchsten Stand der vergangenen Jahre gleichkommt. In Verfassung der Staatsanwalter mit dem (Fortsetzung 2. Seite)

Die Sklareks sollen freigelassen werden

Die bürgerliche Presse meldet, daß die Gebrüder Witz und Leo Sklarek auf die Nachricht vom Tode des Obermagistrats Schäubach, der für sie Entlastungszeuge gewesen sollte, plötzlich schwer erkrankt seien. Diese Milkschleicher, die in ihrer Unterjochung des Schlemmerischen weiter fortsetzen konnten, sollen „Herzversagen“ erlitten haben. Witz Sklarek ist bereits ins Lazarett überführt, Leo, der bettlägerig ist, soll seinem Bruder bald nachfolgen. Max Sklarek wird gegenwärtig vom Ministerialrat Dr. Bürger auf seinen Geisteszustand untersucht. Es ist klar, daß dieser Krankheitsfall der Weg beschritten ist, um die Schiebergesellschaft auf freien Fuß zu setzen. Das zeigt auch deutlich die Tatsache, daß die Gabel und Tegner bei Stellung von Kautionen in Höhe von 5-15 000 Mark bereits freigelassen sind. Der Standesamte die Sklareks vergrößert sich. Mit Hilfe der Justiz soll dieser Korruptionsstumpfen zugedeckt und weitere Betrüper verhöhnt werden.

Der Youngfurs setzt ein

Rassentilgungen in der Textilindustrie

Mannheim, 18. Dez. (Eig. Drahtber.)

Die gesamten Textilfirmen des Süds haben allen Arbeitern, etwa 2000 Mann, zu Ende Dezember gekündigt. Die Kündigung erfolgt auf Veranlassung des Verbandes Süddeutscher Textilindustrieller, Landesgruppe Baden, die den Abbau der Löhne zum Ziele hat.

Alarm! Arbeiter, auf die Straße!

Heraus gegen den faschistischen Volksentscheid am kommenden Sonntag!

Unsere Behauptung, daß der von Hitler-Jugendberg inszenierte „Volksentscheid gegen den Youngplan“ in Wirklichkeit eine Mobilisierung des Faschismus zur Vorbereitung der blutigen Diktatur über die Arbeiterklasse ist, erhält ihre Bestätigung durch eine Reihe unvorhergesehener offener Auslassungen nationalsozialistischer Führer in Verfammlungen und in der Presse. Das Zentralorgan der Nationalsozialisten, der Völkische Beobachter, bringt in seiner Reichsausgabe vom 17. Dezember einen Aufruf zum Volksentscheid, den wir, um der Arbeiterklasse vor Augen zu führen, was gespielt wird, wörtlich mit ungewöhnlichen Äußerungen zum Ausdruck bringen. In dem Aufruf heißt es:

„Deutsche Völk! Wer greift mit an?“

Der offene Kampf für das dritte Reich hat mit mächtigem, heftigem Auftakt begonnen. Ihr alle habt das Signal gehört, machet es nicht schon getrommelt — zum Volksentscheid. Das war Vorbereitung — jetzt tutet nur die Front!

Geht müde, entschlossen zur Waffe und stellt euch in gemeinsamen Kampf dort hin, wo euer Adel euch verpflichtet, euren Mann zu stehen.

Nicht träumen, nicht fettend die Zeit verschwenden! Ist die jungen Völkigen! Heute gilt es Revolutionäre zu sein wie andere großen Vorbilder: Hitler, Klotz, Schill, Stein und der junge Bismarck!

In Zeiten, da das Volk erweckt, hinhin in den Kampf, der schon täglich ein unerbittliches Opfer fordert — für Deutschlands Erneuerung. Ein jeder ein Kämpfer, ein jeder ein

held — und unter die Waffe! Erobert das Volk und bewahrt euren Adel, sonst seid ihr nichts wert! ...

Gen. Friedrich Christian Feig zu Schaumburg-Lippe; Hans Freyher von Eibenedach; Wilhelm Freyher von Kettler; Johann Ludwig von Eshborn; Graf Heinrich Georg Graf von Hohenhausen; Joachim von Redern; Heinrich Freyher von Stadelberg; Franz Egon Freyher von Sandberg.“

Ein Kommentar zu diesem Aufruf erübrigt sich. Die Sprache der Nazis ist so dreist und deutlich, daß jeder Arbeiter, jede Arbeiterin verstehen muß, was die Glocke schlägt:

Der Faschismus mobilisiert seine Landsknechte; das abliche Geißel, das die „Arbeiterpartei“ kommandiert, macht sich bereit zum Kampf gegen die Arbeiterklasse. Gegenüber diesen offenen Bürgerkriegsaktionen des Faschismus gilt es die proletarischen Massen zu mobilisieren. Gleichgültigkeit, Zaudern und Schwanken führt zum Verhängnis für die Arbeiterklasse.

Arbeiter, Arbeiterinnen, heraus! Rüttelt die Säulen, Gleichgültigen und Verblödeten auf!

Keine Stimme für den Volksentscheid!

Nur die proletarische Revolution kann den Youngplan zerreißen!

Am kommenden Sonntag auf die Straße zur Demonstration gegen den faschistischen Volksentscheid!

Kein Arbeiter, keine Arbeiterin bleibt zu Hause! Die Faschisten müssen Spielzeugen laufen!

Gegen Youngplan, Volksentscheid und Republikverschöndel

spricht am Sonntag, dem 21. Dezember 1929, 20 Uhr, im Städtischen Ausstellungspalast, Südbelallee Gen. Ernst Thälmann, M. d. R.

Erscheint in Massen!

Die Beilagen des Volksentscheids sind besonders geladen, sich vor der Arbeiterschaft zu verantworten!

Kassaportland wurden die oben genannten Lasten ungleichmäßig zugegeben.

Neue Schräpfung in Sicht!

Das Steueramt hat bereits eine Menge Vorschläge an neuen Steuern gemacht; u. a. soll die Rakesteuer eingeführt werden. Die Begründung für diese ist mehr als lächerlich. So will der Rat durch diese Steuer angeblich die Singdögel schützen. Wer aber die 18 Mark bezahlt, dessen Rake darf ungebüßelt weiterhin Singdögel treffen. Ferner soll die Hundesteuer und die Schanerlaubnissteuer erhöht werden. Außer diesem Aufsetz neuer Steuern hat es der Rat auch auf die werbenden Betriebe abgesehen.

Die SPD gibt den Tip

Schon vor zwei Jahren wurde ein Vorschlag Risch, zu allen Rechnungen für Gas, Wasser und Strom einen zehnprozentigen Zuschlag zu erheben, durchgeführt. Auch diesmal befinnt sich die gemeinam Front auf diesen Vorschlag, den der Rat selbstverständlich nur zu gern bereit ist, aufzugreifen. Eine diesbezügliche Vorlage des Rates dürfte nunmehr kaum lange auf sich warten lassen. Andererseits aber werden nach Vorschlag der SPD die werbenden Betriebe ausgeplündert. Konnte sich Risch in den vergangenen Jahren noch die Geste erlauben, gegen zu hohe Abführungen der werbenden Betriebe an den Haushalt zu sprechen, so ist ihm diese Möglichkeit jetzt genommen. Immer häßlicher werden sie zur Demasierung gezwungen. Anzuerkennen erklären die Wähler und Fischer (SPD), daß die Abführungen der werbenden Betriebe nicht der Leistungs- und Umsatzerhöhung entsprechen. Rücksichtslos nehmen sie Hunderttausende aus den Kassenfonds der werbenden Betriebe zur Füllung des Stabifidels.

Für die Erwerblosen und Fürsorgeempfänger hat die Gesellschaft selbstverständlich kein Geld.

Bereits im September stellte die kommunistische Fraktion den Antrag, allen Erwerblosen, Sozialrentnern und von der Fürsorge Betroffenen eine Winterbeihilfe zu gewähren. Dieser Antrag wurde an den Finanzausschuß verwiesen. Der Vorsitzende Fischer (SPD) gab den Antrag ausgerechnet einem Deutschnationalen zur Verichterstattung. Damit war die Absicht, denselben zu verschleppen, schon klar erkennlich. Nachdem dieser Deutschnationale den Antrag bereits wochenlang in der Tasche hatte, brachte er ihn zur Verichterstattung, und zwar so, daß er nicht etwa sofort erledigt, sondern, daß er einen Zwischenbeschuß vorschlug, wonach das Finanzamt eine Heberbesicht über die in den letzten Jahren gewährten Beihilfen geben sollte. Weiter sollte sich das Finanzamt erklären, ob Gelder für den beabsichtigten Zweck zur Verfügung ständen.

Der Sozialdemokrat Bühner antwortet: „Es ist auskömmlos, Gelder für diesen Zweck flüssig zu machen.“

Auf Grund dieser Antwort fand der Antrag erneut im Finanzausschuß am 2. Dezember. Hier war es Uhlig (SPD), Wohlfahrtspolizeihauptwachmeister, der die Verweigerung des Beschlusses beantragte. Sie wollen unter allen Umständen den Antrag verschleppen, um die Winterbeihilfe nicht offen ablehnen zu müssen.

Auch wenn sie feig sind...

Lump bleibt Lump

Der Sozialdemokrat Scheinly wurde von dem Genossen Kenner in einer Erklärung, die wir am 13. Dezember veröffentlichten:

Ein verleumderischer Schuft

genannt, weil er im Landtag frech log. Nachdem der Genosse Kenner zurückgekommen sei aus der Sowjetunion habe er in vertraulichem Kreise gesagt, die Sowjetunion gäbe keine Aufträge nach Deutschland, um das Elend der Erwerblosen zu heigern. Herr Scheinly hat keine Klage gegen den Genossen Kenner und auch nicht gegen die „Arbeiterstimme“ erhoben, obgleich er erbärmlicher Lügner und Verleumder genannt wurde.

Die SPD weiß sich zu helfen. Sie kann die Verlogenheit von Scheinly doch nicht gerichtlich feststellen lassen und will andererseits auch nicht auf die die Arbeiter vermittelnden Lügen verzichten. Im Parteisekretariat der SPD zu Dresden werden Schreiben an die Erwerblosen für Freital hergestellt, in denen die Lügen von Scheinly wiederholt werden, die er im Sächsischen Landtag aufstellte. Das Schreiben, daß auf einem Verleumdungsapparat abgezogen ist, beginnt:

„Freital, im Dez. 1929.“

Werter Kollege!

Der aus Moskau mit 8 Personen zurückgekehrte kommunistische Landtagsabgeordnete Kenner spricht in vertraulichem Kreise mit aller Offenheit davon, daß Rußland den Industriebedarf hat in Deutschland in Amerika bede, um die deutsche Erwerbslosigkeit zu verschlimmern. Damit hoffen die Kommunisten, Deutschland für die „Weltrevolution“ reif zu machen. Man braucht also die Not der deutschen Arbeiterklasse, um zuffische Politik zu machen.

Die deutschen Nationalisten verschleppen durch ihr törichtes Volksbegehren die Regelung der Reparationsfrage. Das deutsche Bürgerum drückt bei seinen Parlamentariern auf Steuerentlastungen. Damit nimmt man dem Reiche, den Ländern und den Gemeinden die Gelder für Wohnungsbau, Straßensanften und andere Aufträge.

Die Folgen davon tragen leider die Erwerblosen und besonders die in Arbeiterwohnstättengemeinden.

Die Kommunisten wissen genau, welcher Schaden der Arbeiterschaft entsteht, wenn man die Gemeinde bankrott macht. Sie haben wiederholt in Stadterordnetenitzungen davon gesprochen, daß es ihr Ziel sei, die Gemeinden zu ruinieren. Das bringen sie auch deutlich zum Ausdruck durch Ablehnung aller Einnahmen. Würden das die Sozialdemokraten auch so machen, dann wäre überhaupt kein Geld da für ausgeweierte Erwerblose, Sozialrentner, Wohnungsbau, Krankenhäuser usw. Die Kommunisten lehnen alle Einnahmen ab, obwohl sie Anträge für Erwerblose stellen, die der Stadt mehrere hunderttausend Mark kosten würden.

Dieses schändliche Nachwort ist unterschrieben:

„Viele gewerkschaftlich organisierte Erwerblose.“

Die feigen Geheßen haben also nicht einmal den Mut, ihre Firma unter ihre Lügen zu setzen und mißbrauchen für den sozialdemokratischen Betrug den Namen der Gewerkschaften. Wir wissen natürlich, daß die Sozialfaschisten um Knecht, Höcker, Richter u. Co. nicht nach den Urhebern recherchieren werden, um sie wegen Verbandschädigung zur Rechenschaft zu ziehen. Sie sind vielmehr damit einverstanden, daß die SPD-Pamphlet von diesem annehmen Nachwort jedergelt abdrücken können. Mit einigen Feststellungen wird aber die ganze Verlogenheit dieser Verlogenheit enthüllt.

So verhäßt sich der sozialfaschistische Kurs in den Gemeinden gegenüber den Verftätigen von Tag zu Tag.

Mit aller Kraft bemüht sich die sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung im Reiche, dem Willen der Trustbourgeoisie zu entsprechen. Die 14 Punkte, die als Grundlage des Regierungsprogrammes für die Zukunft zu gelten haben, leben vor: Massenbelastung durch neue indirekte Steuern für die Verftätigen und Milliardengchenke für die Trustbourgeoisie. Während die Sozialdemokraten nicht müde werden, den Arbeitern die „Sparungen“ des Youngpaktes anzupreisen, zeigen sich hier die Konsequenzen dieses internationalen Kapitalistenabkommens für die Verftätigen in aller Deutlichkeit. Bei gleichzeitiger starker Belastung der arbeitenden Bevölkerung ist aber der restlose Abbau der Sozialausgaben mit vorgezogen. Das zeigt sich nicht nur in der Erhöhung der Beiträge zur Erwerblosenversicherung, wodurch die Sozialdemokraten den kapitalistischen Staat um 100 Millionen zu entlasten gedenken, sondern vor allem in den Programmpunkten, die eine stärkere Drosselung der finanziellen Zuweisungen an die Gemeinden und im weiteren die ungeschminkte Kontrolle der Etatgebungen der Gemeinden verlangen.

Monatelang bereits hat sich die sozialdemokratisch-bürgerliche Kommunalbürokratie bemüht, den Weg für die Durchführung dieses Programms in den Gemeinden freizumachen. Die zum Teil bewußt herbeigeführte Finanznot der Gemeinden diente absichtlich dem Zwecke, die Sozialausgaben droßeln und die Massensteuern, Gebühren und Tarife fortgesetzt erhöhen zu können. Glashütte, Reichen, Dresden, Berlin und andere Städte, sind die sprechendsten Beweise für die Richtigkeit unserer früher gemachten Feststellungen. Überall wurde als einziger Ausweg das Mittel der Massenbelastung gegen den

Widerstand der Kommunisten

durchgesetzt. Die sozialdemokratisch-bürgerliche Kommunalbürokratie hat den Plänen der Trustbourgeoisie nicht in einem einzigen Falle Widerstand geleistet, sondern im Gegenteil alle Kräfte daran gesetzt, diese in der Gemeinde durchzuführen. In Dresden führt den Angriff der Bourgeoisie seit Jahren der sozialdemokratische Finanzdirektor Bühner. Seine Sparmaßnahmen in den vergangenen Jahren, seine rücksichtslosen Drosselungen der Sozialausgaben haben mit schon mehrfach angepörrert. All das aber, was in der Vergangenheit der werftätigen Beweise für die Richtigkeit unserer früher gemachten Feststellungen. Die neuesten Vorschläge, die durch eine Einheitsfront von Risch bis zu den Nazis gedeckt und geföhrt werden, übertreffen

Die Verftätigen müssen alles daran setzen, um die kommunistische Fraktion und Partei in ihrem Kampfe gegen die Massenbelastung durch neue Steuern, gegen die Verteuerung der Tarife für Gas, Wasser, Strom und Verkehr, für ausreichende Sozialunterstützungen an alle Erwerblosen und Opfer der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung durch den schärfsten außerparlamentarischen Kampf zu unterstützen.

Der Genosse Kenner wies schon in seiner von uns erwähnten Erklärung darauf hin, daß er im Haushaltsausschuß B des Sächsischen Landtags sagte, die Sowjetunion kauft Maschinen in USA und nicht in Deutschland, weil sie in Amerika besser und billiger sind.

Die SPD stimmte im Reichstag für die Steuererhöhung des Bürgerums von 1,8 Milliarden, für Massensteuerverhöhung um 100 Millionen.

Die SPD stimmte für die Zollforderungen der Kapitalisten, die 1,8 Milliarden neue Lasten für die Massen bedeuten.

Die SPD hat also die Massen mit 2200 Millionen belastet und den Kapitalisten 1800 Millionen Steuern geschenkt, das bedeutet 4 Milliarden in die Taschen der Trustmagnaten und noch größeres Massenelend.

Diese Verbrechen der SPD an den Arbeitern können von keinem der verlogenen Lumpen, die die SPD veramtortlich machen wollen, entfristet werden. Die Arbeiter können erkennen, daß die sozialdemokratischen Lügen und Sensations Kommunistengelei notwendig sind, wenn diese Furchen ihr schändliches Handwerk für die Ausbeuter weiterbetreiben sollen. Gebt ihnen die Antwort, wo sie mit ihren Lügen auftreten.

Wenn auch Erwerblose hungern...

Millionen für den Antiliberalismus

Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden die 6 Millionen Mark für die aus der Sowjetunion ausgewanderten Rulaken bewilligt. Während die Koalitionsregierung ihr Hungerprogramm, Massensteuern und Wucherzölle durchführt, zu einer Zeit, wo für die Erwerblosen nichts übrig ist, wo die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse über Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Etats jammert, werden Millionen für die Unterstüzung der Rulakende hinausgeworfen. In dem Ausschusse wurde aber betont, daß eine Anstiedlung der Rulaken in Deutschland nicht erfolgen könne und daß lediglich dafür gesorgt werden soll, sie in einiger Zeit abzuweisen, wenn dieses antiliberalistische Geschäft nicht mehr zieht. Die ganze von dem Sozialdemokraten Stüden organisierte Aktion ist ein Kusterbeispiel an Jankismus, mit dem die Massen von dem Verbrechen der Trustbourgeoisie abgelenkt werden.

Heute Erwerblosendemonstrationen auch in Berlin

Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Am heutigen Tag werden in Berlin die Erwerblosen demonstrieren, um den Antrag der kommunistischen Fraktion im Stadtparlament auf Gewährung einer Winterbeihilfe durch einen starken außerparlamentarischen Druck zu unterstützen. Die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse beschäftigt sich heute mit den angekündigten Demonstrationen der Erwerblosen. Der Berliner Magistrat hat zusammen mit dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jürgel und dem Polizeikommandeur Helmreichsberg Maßnahmen getroffen, um die demonstrierenden Erwerblosen nicht bis zum Rathaus vorbringen zu lassen. Sämtliche Zugangstüren zum Rathaus werden durch Polizeikräfte abgsperrt. Im Rathaus selbst sind außerordentlich viele Polizeikräfte konzentriert. Selbst innerhalb der Stadt sind Verordnungen und Maßnahmen gegen die Kommunisten

Tagung des Zentralrates der KÖZ

Moskau, den 17. Dezember 1929

Am 14. 12. fand die Eröffnungstagung der Tagung des Zentralrates der KÖZ statt. Nach der Konstituierung der Versammlung abteten die Anwesenden das Andenken der verstorbenen Mitglieder des Zentralrates, der Genossen Genske und Su Tchen Scheng.

Folgende Tagesordnung wurde angenommen: Die Ergebnisse und die Perspektiven der Wirtschaftskämpfe (Referat: Genossen Wolowski und Werfer); Der Stand der Unitären Gewerkschaftsorganisation Frankreichs (Referenten: Genossen Gidon und Witkowski); Die Lage und die Tätigkeit der Liga für Gewerkschaftseinheit und der revolutionären Gewerkschaften in den Vereinigten Staaten (Referent: Genosse Jostler); Die Lage und Tätigkeit der revolutionären Gewerkschaften der Lateinamerika (Referenten: Genossen Zapotodn und Gog); Die Vorbereitung zum 5. Kongress der KÖZ (Referent: Genosse Tschelomisch).

Genosse Wolowski unterstrich in seinem Referat besonders die Auswirkungen der Krisen- und Wirtschaftskrisen nicht nur für Amerika, sondern auch für die ganze kapitalistische Welt. Die Steigerung der Wirtschaftskrisen wird die Klassenengehörigkeit noch mehr vertiefen und zu einer weiteren Festigung des bürgerlichen Staatsapparates sowie auch der reformistischen Gewerkschaften führen. Die Wirtschaftskämpfe, die in der letzten Zeit vor der Krise einen großen Aufschwung und eine bedeutende Vertiefung zeigten, werden jetzt mit Anfeigen ihrer Spannung und Schärfe noch breitere Schichten des Proletariats erschöpfen und den Arbeitern in noch krasserer Form die Widersprüche des Kapitalismus aufzeigen. Die wirtschaftlichen Kämpfe lassen immer mehr die Tendenz erkennen, sich in politische Kämpfe umzuwandeln. Dieses Anwachsen und diese Vertiefung der Konflikte stellt die klassenbewußten Proletarier vor das Problem der selbständigen Leitung von Wirtschaftskämpfen trotz allen Widerstandes seitens der Sozialfaschisten und des faschisierten reformistischen Gewerkschaftsapparates. Deshalb muß man jetzt einer klaren und zielbewußten Streikstrategie und -taktik besondere Aufmerksamkeit widmen und schärfste Kritik an den eigenen Fehlern und Schwächen üben sowie einen unerbittlichen Kampf gegen alle rechten und verftätlerischen Elemente in den eigenen Reihen führen.

Das Referat Wolowskis wurde mit höchstem Beifall begrüßt.

Natürlich

In Leipzig. Im Verfassungskomitee um das Recht der Beamten, sich am Volksbegehren und Volksentscheid zu beteiligen, hat der Staatsgerichtshof auf die Klage der deutschnationalen Landtagsfraktion gegen das Land Preußen für Recht erkannt. Die in Artikel 100 Absatz 2 der Reichsverfassung den Beamten gewährte Freiheit ihrer politischen Meinung umfaßt das Recht, sich bei einem zugelassenen Volksbegehren ohne Rücksicht auf dessen Inhalt namentlich einzutragen und beim Volksentscheid abzustimmen. Alle weitergehenden Anträge werden abgewiesen.

Der Staatsgerichtshof entschied, wie es die Koalition braucht. Er wendet sich nicht prinzipiell gegen die Preußenregierung, sondern bereitet den Austritt vor, den die SPD erhalten soll.

Die SPD für neue Industriebölle

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages behandelte sich mit den Industrieböllen. Die Industriepolitiker stellen neue Forderungen. Mit gleichen Wünschen traten auch die Vertreter der Großindustrie auf. Die inkomme Stellung, die die Sozialdemokratie bei der Beratung der neuen Vorlage einnimmt, kennzeichnet am besten ein Ausspruch des Reichstageschneiders, der erklärte, daß die Sozialdemokratie gegenüber der Vorlagezeit eine Wandlung durchgemacht habe und sich bei den Forderungen nicht mehr verhalte. Dementgegenüber war auch die Haltung der Sozialdemokratie, die der Erhöhung der Industriebölle zustimmte. Die Deutsche Allgemeine Zeitung betont auf Grund der politischen Stellung der SPD knapp und klar, die SPD ist eine bürgerliche Partei wie jede andere auch. Diese Feststellung des reaktionären Organs muß für die Arbeiter, die bis heute noch Illusionen hatten, zu der Erkenntnis führen, einer bürgerlichen Partei sofort den Rücken zu kehren und mit der SPD gegen den kapitalistischen Staat zu kämpfen.

Fraktion geplant. So wie auf der Tribüne ein Zwischenruf erfolgt, soll der Auler aus dem Sitzungssaal hinausgerufen werden. Im Wiederholungsfall sollen die Tribünen durch die Polizei getäumt werden. Die kommunistische Parteileitung Berlin-Brandenburg fordert die Arbeiterschaft auf, bei den heutigen Demonstrationen in eigener Disziplin wahrhaftig und geschlossen aufzumarchieren. An der proletarischen Disziplin werden alle Provokationen gescheitern.

Und die Dresdner Volkszeitung? Denunzierung der Erwerblosen

„Stemle, Ausländer sind es meißt“

Die Dresdner Volkszeitung zeichnet sich seit Jahren durch ihrer schamlosen Seite gegen kämpfende Arbeiter aus. In der Frankfurter Demonstration schreibt das Stuchblatt unter dem Titel: „Kombiüberfälle auf harmlose Passanten“:

„Die unternehmungswilligen Elemente verhielten sich während auf andere Weise zu betätigen. Man belästigte Passanten, die nach und nach angehörs der Gefahr einer Plünderung ihre Geschäfte schlossen. Schließlich ging ein Teil der Kombis, von denen viele aus der Umgebung Frankfurt stammten und auf ausdrücklichen kommunistischen Befehl nach hier beordert waren, zu tätlichen Angriffen auf harmlose Passanten über. Zahlreiche Personen wurden so zuerschütet, daß sie gezwungen waren, den Weg in Anspruch zu nehmen. Als Hauptauftrahrgenieur stellte sich dann bald die Wahrheit heraus, wo aus einem dicht besetzten Hause mit Schreien auf die Polizei gemerkt wurde. Auch hier wurden zwei unbeteiligte Passanten (von wem? Red. d. Arbeiterstimme) durch laufende Menschenmassen verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Polizei konnte erst nach dem Abklingen mehrerer Schüsse wieder Herr der Lage werden.“

Wem und wofür? Die Erwerblosen niederdrücken, die die Volkszeitung als natürlich nur durch die SPD vertreten werden.

Weihnachtslied — Chemisch gereinigt

Nach der Melodie: Morgen, Kinder, wir's was geben...

Morgen, Kinder, wir's nichts geben!
Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.
Muttern schenke auch das Leben,
Das genügt, wenn man's bedenkt.
Einmal kommt auch eure Zeit.
Morgen ist's noch nicht so weit.

Doch ihr dürft nicht traurig werden,
Reiche haben Armut gern.
Gänsebraten macht Reichwerden,
Puppen sind nicht mehr modern.
Morgen kommt der Weihnachtsmann —
Allerdings nur nebenan.

Lauf ein bisschen durch die Straßen —
Dort gibt's Weihnachtsfest genug.
Christentum, vom Turm gebeten,
Nacht die kleinsten Kinder klug.
Kopf gut schüttern vor Gebrauch —
Ohne Christbaum geht es auch.

Lannengrün mit Orambirnen —
Leint drauf pfeifen! Werdet Holz!
Reißt die Bretter von den Stirnen,
Denn im Ofen fehlt's an Holz!
Stille Nacht und heilige Nacht —
Weint, wenn's geht, nicht — sondern lacht!

Freie Eisbahn für die Dresdner Schuljugend stehen im Winterhalbjahr 1929/30 in allen Stadtteilen zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung, wie der Rat jetzt in einer längeren Bekanntmachung veröffentlicht. Die Eisbahnen, die auch durch Aushang in den Volksschulen bekanntgemacht werden, sind in der Regel von 9 bis 19 Uhr geöffnet und durch Schilder mit entsprechender Aufschrift gekennzeichnet.

Die „Blindenführerin“ ermittelt. Von der Kriminalpolizei wurde die Unbekannte ermittelt, die Ende November d. J. eine blinde Frau auf dem Schiffsplatz angesprochen und in der Wohnung betrogen hat. Die der Blinden gestohlenen Kleider wurden reiflos wieder herbeigeschafft.

Eisenbahnunfall im oberen Elstal

Heidenau. Am Mittwochnachmittag entgleisten von einem Bedienungszug nach dem Elstalbahnhof sieben Wagen. Vier Wagen führten um und drei führten die Böschung hinab. Verletzt wurde niemand. Die Ursache des Unfalls ist noch ungeklärt.

Wieder ein großer Scheunenbrand

Bischofswerda. Am Montagabend brannte die etwas vom Gute abwärts liegende massive Scheune des Rittergutsbesizers Rein in Lahnendorf vollständig nieder. Große Entensvögel und landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet.

Wieder ein Lehrlingselbstmord

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich Ende vergangener Woche in Dresden-Striepen, Raffhäulerstraße, ein Drogerielehrling Horst Groch mit Leuchtgas vergiftet.

Der 16jährige Lehrling, der erst kurz vor seinem Geburtstag begangen hatte, schützte verächtlich eine Mißbilligung in ein falsches Glas. Der frühere reaktionäre Stadtvorordnete Max Grünher, der sein Lehrling ist, verzichtete nicht auf eine fühlbare Strafe. Der junge Groch hat sich oft über schlechte Behandlung beklagt, die ihm seitens dieses reaktionären Herrn zuteil wurde. Die Mutter des freiwillig aus dem Leben geschiedenen Jungeproletariats ist Witwe.

Wir fordern, daß gegen den Lehrlingskinder Grünher seitens der Behörden energisch eingeschritten wird. Die Lehrlinge aber müssen angesichts dieses neuen Falles erkennen, daß sie die Aufgabe haben, gegen den Unternehmerterror im Großbetrieb und beim Kravater Stellung zu nehmen. Das können sie nur, wenn sie dem kommunistischen Jugendverband als aktive Mitglieder beitreten.

Zum Sexualmord in der Maxstraße

Ist die Tatsache interessant, daß neben dem Mord an Mirisch und dem Sexualmord an dem Schokoladengeschäftsinhaber Purf-

Lange Gesichter auf dem Arbeitsgericht

weil Reformisten die Forderungen der Arbeiter fallen lassen

Dresden, den 17. Dezember.

Am 28. November berichteten wir über eine im Vortermin vor dem Arbeitsgericht verhandelte Klage von 9 Arbeitern der städtischen Elsterwerke. Es handelte sich um zum Teil 22 Jahre beim Rat beschäftigte

Leute, die entlassen wurden, weil sie ihre Mittagspause im Interesse der Stromabnehmer in die zeitigen Vormittagsstunden verlegten, damit also nicht durch Abschaltung von Kabeln während der Arbeitszeit irgendwelche Betriebe stillstehen.

Im Vortermin erboten sich die Klagevertreter, Beweis dafür zu erbringen, daß

1. die Verlegung der Mittagspause nur im Interesse der Abnehmer erfolgt, und
2. dies einer jahrelangen, vom Rat stillschweigend geduldeten Übung entspräche.

Diese angebotenen Beweise wurden im heutigen Termin auch durch Vorlage von Zeugnissen usw. vollkommen erbracht. Somit war auch ein glänzender Prozeßausgang für die Kläger wenig zweifelhaft. Um, wie der Gerichtsvorliegende erklärte, unnötige Kosten zu ersparen und,

um ein weiteres Hineinschieben in die von der Direktion der Elsterwerke geübte Spielpraxis (ein Wohlfahrtspolizeibeamter hatte die Arbeiter „beobachtet“ und angeklagt) zu vermeiden, schlug er einen „Vergleich“ vor.

Danach verpflichtete sich der Rat, alle 9 Arbeiter wieder einzustellen. Als der Gerichtsvorliegende die Frage der Entschädigung für die fünfjährige „Ausperrung“ (keiner erhielt Erwerbslosengeldunterstützung!) anrichtete, winkte der Ratvertreter Dr. Paul ab. Sofort stand ihm der reformistische Gewerkschaftsvertreter Wolf, der als Beistand der Kläger erschienen war, zur Seite und verzichtete ohne weiteres auf Zahlung.

Der sozialdemokratische Klagevertreter, Arbeiterratsvorsitzender Müller, schloß sich diesem standstilligen Vorschlag an.

Lange Gesichter gab es deswegen unter den Klägern, hoffen doch alle, wenigstens noch vor dem „Fest der Liebe“ etwas zum Leben zu erhalten. Die Arbeiter mögen daran erkennen, wie weit sie durch das „Verhandeln“ der reformistischen „Rührer“ Wolf, Müller und Konforten, kommen. Der Unternehmerwille für eine scheinbar großmütigen Diktation werden durch reformistische Kuhhandel Tor und Tür geöffnet. Wohlhabende Arbeiter legt man einfach wochenlang auf die Straße. Das kostet ja dem Rat nichts. Mit Hilfe der wirtschaftsfeindlichen Arbeitervertreter schließt der Rat einen Vergleich. Wahrlich, höher geht's nicht mehr! Tagt diese ganze reformistische Meute zum Teufel. Schlichte auch dem Kampf der revolutionären Gewerkschaftsopposition an. Nur diese ist allein imstande, weil sie ohne Rücksicht auf Kosten und Futtertruppen kämpft, der verunglückten Dreifaltigkeit: reformistische Gewerkschaftsbürokratie, Unternehmerwillkür und sozialfaschistische Betriebsdiktatur, entgegenzutreten.

Mitgliederversammlung der Marxistischen Arbeiter-Schule

Die Marxistische Arbeiter-Schule in Dresden macht ständige Fortschritte. In welchem Maße die Arbeiter das Bedürfnis nach gründlicher Schulung haben, beweist die letzte Mitglieder-versammlung, die am Montag in den Annenböden stattfand. 25 Neuanmeldungen erfolgten allein in dieser Versammlung. Hier wurde auch der Grundstein für die Organisation der M.A.S. und deren Arbeiten gelegt. Die Sitzungen wurden, nachdem Gen. Otto Henkel (Dresden) über die Aufgaben und den Charakter der Marxistischen Arbeiter-Schule gesprochen hatte, in Einzelabstimmung beschlossen. Ebenso wurde das Arbeitsprogramm für die Winterferien festgelegt. Es umfaßt zwei grundlegende Kurse von je 13 Abenden und zwei Kurse über Betriebs-, Arbeits-, Tarif-, Strafrecht und die Geschichte der Arbeiterbewegung. Die Arbeiten der M.A.S. sollen Anwendung des historischen Materialismus auf allen Gebieten der Gesellschaftswissenschaft sein. Die Diskussion zeigte eine große Anzahl praktischer Anregungen und bewies, daß die Mitglieder die Aufgaben der M.A.S. richtig stellen. Sie soll und wird die Organisation sein, die den kämpfenden Massen das ideologische Rüstzeug gibt. Empörung löste die Mitteilung aus, daß das Kom für Weib-

übungen, trotz wochenlangem Vorhalten, immer noch nicht über die vom Vorstand beantragte Verhelfung von Schulräumen entlassen hat.

Die M.A.S., an der Arbeiter aus allen Lagern, organisierte und unorganisierte Arbeiter, Kommunisten und Sozialdemokraten, mitarbeiten, wird ein wichtiger Faktor in der Arbeiterfront zum Kampf um die Befreiung vom kapitalistischen Joch bilden.

Die proletarischen Freidenker in der antifaschistischen Kampffront

Der Vorstand des Verbandes prolet. Freidenker beschloß, wie uns von ihm mitgeteilt wird, seine Mitgliedschaft in Groß-Dresden zur geschlossenen Beteiligung an der antifaschistischen Kampffront der kommunistischen Partei, in der Gen. Thalmann, M. d. R., spricht, aufzufordern.

Wir werden gebeten, an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß die Stellplätze der kommunistischen Partei in den Stadtteilen auch für die Mitglieder des Verbandes proletarischer Freidenker geltung haben. Wir begrüßen diese politische Entscheidung der proletarischen Freidenker, dieses Bekenntnis zur antifaschistischen Kampffront.

Frau Dr. Bunner „räumt aus“

Beim Studium der bürgerlichen Presse entdeckt man immer Meldungen, die auch für den Arbeiter sehr interessant sind. So lesen die Dresdner Nachrichten — das deutshannoversche Volksblatt gegen die Sowjetunion — mit einem interessanten Vorfall. Sie schreiben unter der Überschrift „Frau Dr. Bunner läßt ihr Panohaus räumen“ folgendes:

„Ein seltsamer Fall hatte sich in der Nacht zum Dienstag um die Uhr der Leipziger Wälder ereignet. Dort herrschte vorübergehende Verwirrung in einem der Wohnhäuser der Wälder. Man glaubte an eine Verabredung zwischen Grundbesitzer und letzte die Gendarmen fernmündlich Kenntnis. Es handelte sich um das Mißverständnis des zwischen verhafteten Dr. Bunner aus Dresden. Die Ehefrau Bunnerts hatte sich einen Kostümschrank gemietet und zum Landhaus unbegleiteterweise zur Nachtzeit vollständig räumen lassen. Der geborgte Diebstahlsverdacht war unbegründet gewesen.“

Kulaken in Rot! — das war das Pressegericht der national- und sozialfaschistischen Meute bei der Kulakenauswanderung aus der Sowjetunion. Frau Dr. Bunner in Rot! — damit wir lachen. Aber wir lachen zum Fall Bunner: Die Kulaken verhalten das sinkende Schiff...

Leotwert ein „Müllerbetrieb“

Am 9.12.29 brachte die „Arbeiterstimme“ einen Artikel, der etwas in die inneren Verhältnisse der Leotwert hinüberleuchtete. Das war dem Betriebsrat natürlich peinlich, wurde doch dadurch das „gute Einvernehmen“ mit der Direktion gelockert. Durch ungenügende Information unseres Vertrauensmannes sind uns einige Unrichtigkeiten unterlaufen, zu denen wir nach folgendes bemerken:

1. Ueberstunden werden gemacht, die Zuschüsse bekommen die Gesamtabrechnung erst zum 31. Dezember.
2. Die Zuschüsse werden nach Weihnachten wieder entlassen.
3. Wegen der Betriebskrankfälle sind noch Verhandlungen im Gange.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition wird deshalb ihr Arbeit verstärkt fortsetzen und fordert alle Kollegen auf sie in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Arb. Korr. 1929

Heidenau. „Ein proletarisches Trauerspiel“ in Heidenau nennt die Binnere Volkszeitung den Verlauf der letzten Heidenauer Stadtratswahl, in der die SPD die Winterbedürfnisse für die Erwerbslosen mit der Regierung ablichtete, die Kommunisten hätten nicht für die Schicksalsentscheidungsgebür: achtmal (!) Wir werden noch auf diese Sitzung und das Geschick der Binnere Volkszeitung näher eingehen.

Freiberg. Das Anliegen in der Freiberg A.P.D. überreicht die Freiberg Volkszeitung einen Brief, in dem sie berichtet, daß Kaul und Bedert aus der A.P.D. ausgeschlossen worden sind. Wir wollen nicht in denselben blauen Ton wie Herr Warthel verfallen und gegen Kaul so „Stellung“ nehmen, wie es die Volkszeitung tut. Wir stellen jedoch fest, daß die politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen Kaul und der Partei so groß und untragbar waren, daß er (Kaul) unterwarf, nachdem er sich den Beschlüssen der Partei nicht unterwarf, ausgeschlossen werden mußte. Die Freiberg Volkszeitung werden sich durch den Ausschluß des Kaul, der sich nicht bei den Parteifeinden steht in ihrem Kampf nicht helfen lassen.

holdt (den wir in unserer geistigen Ausgabe bereits notierten) noch zwei weitere ähnliche ungeklärte Fälle zu verzeichnen sind.

So sind am Abend des 18. September 1923 in Dresden auf der Weberstraße an dem Eisenbahnarbeiter Otto Jilgen, und einige Wochen darauf (am 19. Oktober 1923) in Berlin-Schöneberg an einem Händler Heilig ähnliche Szenenverbrechen verübt worden.

Man kann bei der Betrachtung dieser vielen ungeklärten Fälle auch beim Fall Mirisch kaum erwarten, daß die Rindigkeit unserer Polizei zur Aufklärung sorgen wird. Wenn es gilt, Arbeiter zu bestrafen, ergibt sich, daß die Polizei ungenauer finden kann. Aber sonst... Seht nach Düsseldorf!

Ein Kind knapp am Tode vorbei

In einer Wohnung auf der Rabenauer Straße hatte am Mittwochnachmittag ein 3 1/2 Jahre alter Knabe an einem Gasbrennappell. Dabei war Gas ausgeströmt und das Kind hatte eine Gasvergiftung erlitten. Der Sanitätsabteilung der Feuerwehr gelang es, unter Anwendung des Sauerstoffapparates, das Kind ins Leben zurückzurufen.

Der schußbereite Revolver auf dem Nachtmisch

Bolschewistenkoller bei schlanzierenden Hausbesitzern

Uns wird zu einem Fall, der die Hausbesitzerfamilien recht freudig zeigt, von einem Arbeiterkorrespondenten folgendes mitgeteilt:

Seit 2 Jahren ist Prof. Schwager Hauseigentümer des Grundstücks in Blauen, Hegerstraße 12. In dieser Zeit hat er alles mögliche versucht, um ein paar alte Leute, die schon zwölf Jahre eine Wohnung in dem Hause innehaben, aus ihrer Wohnung herauszuwerfen. Kennzeichnend für die dabei angewandten Methoden ist, daß den Leuten verboten wird, in den zeitigen Abendstunden (also bis etwa 20 Uhr) Holz zu hacken. Auch finden die Leute das Tor immer wieder verschlossen und die Walschhausfenster nie geputzt; außerdem wird einem Sohn der alten Leute verboten, seinen Hund ins Grundstück mitzubringen. Mängeln wären die Leute ausgesprochen, wenn nicht auf Grund der amtlichen Wohnungsverordnung (die ja für Proletarier immer besonders strenge Geltung hat) ein Umzug unmöglich gemacht wäre.

Zur Charakterisierung, wie „beliebt“ sich das Professoren-paar bereits gemacht hat, und wie überaus besonders die Frau des Prof. Schwager von dieser ererbten „Beliebtbeit“ ist, möge folgender Ausspruch der Professorenfrau dienen, die einmal gelang hat,

nach heute habe sie den Revolver auf dem Nachtmisch handgerecht liegen, weil man wegen der Bolschewisten vorsichtig sein müsse!

Die Dame wird Herrn Seewitzs Republikanischer sicherlich freudig begrüßen. Ihr Vater war ja auch Waffenfabrikant. Da erklärt sich also auch ihre Vorliebe für schußfertige Revolver.

Wahrscheinlich auch aus Angst vor den Bolschewisten sind Kellerräume an einen Reichwehrgeschäftigen vermietet. So hat man also zweifachen „Schuß vor den Koton“.

Interessant ist übrigens, daß die Dienstmädchen bei der Frau Professorin nie lange aushalten und daß ein fortwährendes Kommen und Gehen dieser Mädels stattfindet.

Dazu hat sich erst vor wenigen Wochen (und das kragt so recht von der guten Behandlung der Dienstmädchen durch die Professorenfrau) ein Dienstmädchen aus dem Fenster gestürzt und mußte mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden!

Es ist notwendig, daß sich die Arbeiterklasse solche Herrschaften etwas genauer anleht. Wir wünschen, daß die Arbeiter sich derartige Vorkommnisse sehr genau merken. Sicher kommt einmal die Zeit, wo diejenigen, die jetzt noch schlanzieren, das Kuchele, sich mit Revolver und Reichwehreinquantierung vor der gerechten Strafe geschützt zu meinen, einleben werden.

Schüler — Erzieher — Arbeiter

Kommt alle zur Versammlung der sozialistischen höheren Schüler am Freitag, dem 20. Dezember, im Schwarzen Saal des Künstlerhauses, Granaer Straße.

Es sprechen: Studienrat Ruge, Berlin, Gert Schneider, Berlin, Redakteur des „Schulkampfes“, Thema: Politische Schülermaßregelung in Dresden, Sondergesetze gegen die proletarische Kinderbewegung.

Der Aufmarsch der Hitler-Hugenberg-Front gilt nicht dem „Erbfeind“, sondern dem Proletariat!

Darum heraus auf die Straße gegen das faschistische Gefindel!

Revolutionäre Arbeiter! Geht euch zum Volksentscheid vor den Wahllokale eure Feinde an!

Acht Tage Dresdner Volkszeitung zu Hilferdings Raubprogramm

Linke Schrittmacher des Faschismus

„Sozialdemokratische Koalitionspolitik, der Nährboden des Faschismus!“ jagt der SPD-Abgeordnete Max Seydewitz

Sie wußten, was gescheit wird

Die letzte Woche hat den Redakteuren der Dresdner Volkszeitung eine harte Mühe zu machen gegeben. Zweifelsohne hat es Mühe gefordert, die Kräfte zur Verteidigung des Hilferding'schen Raubprogramms so zu nehmen, daß die Leser der Volkszeitung nicht merken, wie sie am Narrenlauf geführt werden. Wir wollen aber den Arbeitern beweisen, daß die Kasse der „Linken“ Dresdner Volkszeitung nichts anderes ist, als die des Steigbügelhalters für Hilferding's Steuerraubzug auf Kosten der Werktätigen, und damit die Einseitigkeit der Youngplanfahndung der deutschen und internationalen Bourgeoisie. Die „Linken“ wissen natürlich genau, was es heißt, schreibt doch der SPD-Abgeordnete Max Seydewitz im „Kassentamp“:

„Dieses Finanzprogramm der Regierung, das im Zusammenhang mit der Annahme des Youngplans die Verteilung neu regeln soll, bringt nur den Reichen, der Arbeiterklasse aber keine Erleichterungen, sondern überläßt dem armen Volksteil allein schon durch die zum Vorteil des Fortkommens der Reichen vorzunehmenden Verschärfungen der sozialpolitischen Maßnahmen ein Gebiet neuer Kassen auf. Wenn dieses Finanzprogramm vom Reichstag angenommen und durchgeführt wird, wird für die Arbeiterklasse nichts von dem im Zusammenhang mit dem Youngplan ermittelten Verrechnungs- und der Herabsetzung der Löhne mehr, und neue Entschärfungen werden neuen Nährboden schaffen für den Faschismus.“

Schacht unter dem „Feuer linker Kritik“

Die Dresdner Volkszeitung vom 6. Dezember polemisiert in einem Artikel gegen Schachts Forderungen und legt am Schluß:

„Die SPD wird sich weder durch die guten Reden, die Herr Schacht uns liefert, noch durch irgend jemand anders davon abhalten lassen, einer sogenannten Steuerreform den schärfsten Widerstand zu leisten, die die Besitzenden auf Kosten der breiten Masse entlastet.“

Und am 7. Dezember ist die Volkszeitung auf dem hohen Fieber: „Rechtsregierung gegen Schacht“ schreibt sie in ihren Leitern. Sie hat also einen „Erfolg“ in der Tat: die Reichsregierung wendet sich gegen Schachts Forderungen, die wie folgt charakterisiert werden:

„Was von Schacht und dem deutschen Unternehmertum verlangt wird, ist die Senkung der Ausgaben über das durch Staatspolitik gebotene Maß hinaus. Wenn Schacht in einem Memorandum von Ausgaben senkung redet, dann meint er nichts anderes als die im Programm des Reichserbhauers der deutschen Industrie aufgeführte Forderung nach Subvention der Sozialversicherung, nach Steuerentlastung zugunsten der Großindustrie und kleinerer Besteuerung der breiten Massen. Die Durchführung eines solchen Programms kann nur zu Ungunsten der breiten Volksteile, insbesondere der Sozialpolitik, gehen und vertritt sich, wie wir bereits bemerkt haben, nicht mit der sozialpolitischen Linie, die jedes Kabinett in Deutschland einhalten muß. Daß das von einem Kabinett, in dem Sozialdemokraten sitzen, ganz besonders gilt, braucht wohl nicht betont zu werden. Wenn das Schacht'sche Vorgehen bedenkliche Schäden für unser wirtschaftliches und politisches Leben herbeiführen hat, so wird die Regierung einer Wahrung dieser Schäden dadurch entgegenzutreten müssen, daß sie es ablehnt, sich von Leuten wie Herr Schacht und Schacht'schen Helfern verlocken zu lassen.“

Schachts Forderungen, die Forderungen der — SPD

Über, ist es ein „Unglück“ oder wohl ein Redakteur unserer Kassen für Menschlichkeit der Dresdner Volkszeitung, nicht was der andere schreibt? In fast derselben Nummer geben die „Linken“ gegen die „Spitzenverbände der Arbeitgeber“ vom Leder, die sich eben mit ihren Forderungen nach neuer Massenbelastung beschäftigen. Dabei spielt die Erhöhung der Erwerbslosenversicherungsbeträge eine erhebliche Rolle in den Forderungen der Trutzgewaltigen. Die Volkszeitung zitiert pathetisch aus:

„Die Sozialdemokratie hat schon vor laudem die Beitragserhöhung gefordert. Wäre sie rechtzeitig vorgenommen worden, so verläge die Arbeitslosenversicherung schon jetzt über Millionen, und es wäre nicht notwendig, daß die Reichsleistungen in so hohem Maße in Anspruch genommen würden.“

Also wieder ein „Erfolg“, der wohl den Proleten etwa 100 Millionen kostet, aber die Hauptsache ist, die Reichsleistungen den Spitzenverbänden wäre „entlastet“, und das war es eben, was Schacht forderte. Sein Plan, gegen den auf der ersten Seite gemeldet wird, gegen den sich angeblich auch die Reichsregierung wendet, wird in derselben Nummer Seite zwei als eine „alte sozialdemokratische Forderung“ entlarvt.

Der gewohnte Dreh der „Linken“

Wenn das Blatt bisher erhobenem Haupte gegen Schacht'sche „Löhne“, machte sich unglücklich ein „Umkehrung“ bemerkbar. Die Schwierigkeiten der Finanzreform“ wurde am 10. Dezember gemeldet. Im Text wird gesagt:

„Der Inhalt zu dieser schließlichen Regierungsverförmung ist nicht (!!) das Memorandum des Herrn Schacht, sondern der Wunsch der Reichsregierung, ihre Stellung vor dem Beginn der heftiger Verhandlungen zu befestigen. Dieser Wunsch ist verständlich und berechtigt, und wenn die Regierung eine solche Klugheit besitzt, so ist es zu empfehlen, daß sie diesen Wunsch auch in den Verhandlungen über das Vertrauensabkommen sich einfacher gestaltet haben. Jetzt aber wird die Äußerung der Zeit gewisse Schwierigkeiten hervorrufen, die hoffentlich überwunden werden.“

Es bleibt aber nicht bei „ Hoffnungen“ allein. Denn: „Die Sozialdemokratie anerkennt, daß die Regierung nur erfolgreich die Durchführung der Verhandlungen im Haag das Vertrauen des Reichstages haben muß. Die Sozialdemokratie

anerkennt, daß nach völliger Sanierung der Reichsleistungen im Rahmen der dann noch zur Verfügung stehenden Möglichkeiten eine Steuerreform zweckmäßig und wünschenswert ist. Sie ist zur Mitarbeit an dieser Aufgabe durchaus bereit. Die Lösung dieser Aufgabe aber hängt davon ab, daß der feste Boden der Wirklichkeit nicht untergraben wird, den Phantasien der Steuerpolitik entgegenzusetzen wird, die Parteien zur Zustimmung zu einem Programm zu bewegen, das in seinen Konsequenzen nicht übersehbar ist.“

Sie ist also zu allem bereit und tröstet in dem letzten Satz die Arbeitermitglieder, um Zeit für einen neuen Schwindel zu finden. Wenn sie in einer anderen Notiz in demagogischer Weise den ganzen Raubplan Hilferding's unter der Ueberschrift „Entlastung des Volkes! Was geschieht gegen die Verschwendung?“ veröffentlicht, so nur, um bei ihren späteren Wandern über die Leiter nicht ganz unvorbereitet zu überraschen. Am nächsten Tage bracht sie „Eine unmögliche Finanzreform“ und jagt:

„Müssen die bürgerlichen Parteien eine Finanzreform, die in so großem Umfange die Besitzenden auf Kosten der Arbeiterklasse entlastet, so müssen sie sehen, wie sie eine solche Finanzreform zustande bringen. Die Sozialdemokratie aber darf nicht mit dabei sein.“

Die Lügen werden offensichtlich

Aber die Trutzmagnaten kennen ihre Kräfte. Sie verlangen nicht nur, daß das Raubprogramm durchgeführt wird, sondern, daß die SPD diese schändliche Massenverplünderung selbst verteidigt. Alles Treiben und Winden, alle täglichen Floskeln, ihren Betrug an den Massen doch nicht gar zu schwer zu machen, aucte nichts, und selbst die Anklagen der Volkszeitung, daß doch Herr Schacht mit seinen 340.000 Mark Jahresgehalt „nicht berufen“ sei, anderen das

Der starke Mann

Bismard: „Nanu, da un'en ia ich doch ener in meinen Stierbein!“



Sporen vorzuschlagen, war nicht dazu angetan, die „Hartbergsen“ zu erweichen. Die Volkszeitung war gezwungen, die Forderung für ihren „Anfall“, der natürlich von vornherein feststand, zu suchen, und so lesen wir am Sonnabend: „Das Reich in Schmerzener Not.“ Wie kann da die ehrenwerte Dame vom Wettinerplatz ihre Hilfe verweigern? Ja, wenn sie meint:

„Gefragt es nicht, im letzten Augenblick eine Anleihe aufzutreiben, so müssen die schlimmsten Folgen eintreten.“ Ist es doch erforderlich, helfend einzugreifen, Überdies muß sie noch erwähnen:

„Die Herren Großkapitalisten können auch heute Kapital bilden, wenn sie nur recht parolieren sein wollen. Doch man will, daß Staat, Länder und Gemeinden aus dem finanziellen Nöten nicht herauskommen, damit die Macht des Großkapitals um so größer ist.“

Es nimmt sich recht nett aus, wenn das Blatt den „Herren Großkapitalisten „Bismard“ predigt, aber genau einen Tag vorher hatte Herr Brndt im schließlichen Landtag gesagt, daß es notwendig sei, den Kapitalisten zu einer stärkeren Kapitalbildung zu verhelfen.

Sie verschweigt das wohlweislich. Statt dessen wettet sie unter der fetten Ueberschrift „Der Dienst des Kapitalismus“ gegen Hilferding's Kollegen, Dr. Moldenhauer, der den Kapitalisten, die in der Staatsverleumdung waren, verspricht, die Kapitalbildung durch die Politik der Reichsregierung zu fördern. Wenn dieser Moldenhauer ein Diener des Kapitalismus ist, was ist dann der sozialdemokratische Abgeordnete und Gewerkschaftsführer Brndt, der dasselbe sagt? Was ist aber dann die Volkszeitung, die Brndt's Dienste für den Kapitalismus verschweigt aber gar in „Erfolge“ umlängt? Die Antwort ist wirklich nicht schwer zu geben.

Aber nicht allein Brndt und seine Fraktionskollegen, sondern auch die Reichstagsfraktion der SPD nehmen dieselbe Stellung ein, wie Dr. Moldenhauer, der Diener des Kapitalismus.

Eine Vorfestellung an Arbeiterbetrug

Nachdem die Volkszeitung den Großkapitalisten am 13. Dezember die Forderung „Bismard“ wies, lesen wir:

„Mit Benutzung verzeihen wir es, daß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages es ablehnt, sich auf das Finanzprogramm der Regierung festzuliegen. Es muß alles getan werden, um zu verhindern, daß die Finanzen des Reichs, Länder und Gemeinden durch eine Senkung der Beiträge noch verschlechtert wird, während den Massen neue Lasten aufzuerlegt werden.“

Was das „Alles“ ist, was getan werden muß, darüber weiß sie nichts zu berichten. Seit 10 Jahren ist immer derselbe

Schwindel betrieben worden. Mit großen Versprechungen wurden die Massen hingehalten und — das direkte Gegenteil von dem, was im Interesse der Werktätigen liegt, wurde von der SPD getan, und so haben wir:

Die angerechneten „Keinen Uebel“

als ein unerträgliches Massenelend vor uns, während die Profite der Truiste ins Gigantische wachsen. Geradezu schlagartig plagten sich die Schreibertischen am Wettinerplatz, die Verantwortung für ihren skandalösen Betrug an den Arbeitern auf andere zu schieben.

Geradezu widerlich windet sich dieses schändliche Organ. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin muß den schmerzigen Erguß genau lesen um die ganze Erbärmlichkeit dieses sich „Volkszeitung“ nennende Blatt zu durchschauen.

„Sicher ist unter den gegenwärtigen Umständen ein Regierungsprogramm nicht leicht zu nehmen, aber auch die Darstellung des sozialdemokratischen Pressebüros vermag nicht, das Verhalten unserer Genossen in der Regierung, insbesondere des Reichsfinanzministers und des Finanzministers, zu entschuldigen oder auch nur zu erklären, und die Schuld dieser Genossen ist es in erster Reihe, daß sich die Dinge so verhängnisvoll zuspitzen. Wir können es trotz den Vorbehalten, die bei den Verhandlungen gemacht wurden, sehr wohl verstehen, daß sich ein Teil unserer Reichstagsabgeordneten nicht dazu entschließen konnte, der Vertrauensnotum nicht dazu zustimmen, die wenigsten in ihrem Wortlaut eine sehr weitgehende Festlegung der Sozialdemokratie auf die Vorschläge des Reichsfinanzministeriums bedeutet.“

„Sicher... nicht leicht... aber... Schuld ist er, nicht wir.“ „Volles Verständnis“, „Weitgehende Festlegung“ usw.

Was soll das alles?

Die SPD-Fraktion stimmt für das Raubprogramm Hilferding's

Die Volkszeitung will durch diese widerliche Hege verheimlichen, daß die SPD-Fraktion geschlossen für das Vertrauensnotum stimmte, u. a. für Schachts Programm, das von dem Sozialdemokraten Hilferding vorgelegt wurde.

Es ist eine Tatsache, daß die Massen ungeheuerlich ausgeplündert werden. Es ist eine Tatsache, daß dies Raubprogramm von einem Sozialdemokraten vorgelegt wurde, wozu er den Auftrag von Schacht, dem Vertreter des Trutzkapitals, erhielt.

Genau dasselbe Programm Schachts, das von der Volkszeitung ein paar Tage früher „abgelehnt“ wurde, dasselbe, was Moldenhauer und Hermann Müller den Finanzhunden versprochen, ist sein lächerlich von Hilferding dem Reichstag vorgelegt und von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag angenommen worden. Diese Tatsachen können nicht bestritten und auch nicht durch Heulmeierereien abgeschwächt werden. Und das — mit Verlaub — „Arbeiterblatt“ weiß nichts als „volles Verständnis“ dafür zu heucheln, daß die linken Betrüger aus dem Saal laufen, damit sie, wenn's brennt, als die „aufrichtigen Kämpfer“ vor den Massen erklären können: „Wir haben es nicht gewollt“, damit sie so die Arbeiter selbst vom praktischen Kampf gegen diesen schamlosen Raubzug abhalten können.

Karl Marx ergiebt beißenden Spott über die Demokraten von Paris, die genau dieselbe Ideologie befehlen wie die Linken Seifenbläser sie gerne unter den Arbeitermassen zu erhalten befreit sind:

„Sie (die Kleinbürgerlichen Demokraten) brauchen daher bei einem bevorstehenden Kampfe die Interessen und Stellungen der verschiedenen Klassen nicht zu prüfen. Sie brauchen ihre eigenen Mittel nicht allzu bedenklich abzumessen. Sie haben eben nur ein Signal zu geben, damit das Volk mit all seinen Ressourcen über die Dränger herfalle. (Heute wird natürlich der Kampf nur noch im Parlament ausgefochten, und wenn nicht richtig gewählt wird — nun — muß eben 4 Jahre gewartet werden. Die von Marx Glorifizierten waren im Vergleich zu den „Linken“ Heiden noch ganz andere Kerle — d. Red.) Stellen sich nun in der Ausführung ihre Interessen als uninteressant und ihre Macht als Ohnmacht heraus, so liegt das entweder an ihrer überbliebenen Sophistik, die das unteilbare Volk in verschiedene Lager spalten —, Jedenfalls geht der Demokrat maßlos aus der schändlichsten Niederlage heraus, wie er unschuldig hineingegangen ist, mit der neu gewonnenen Ueberzeugung, daß er liegen muß, nicht daß er selbst und seine Partei diesen Standpunkt aufgeben muß, sondern umgekehrt, daß die Verhältnisse ihm entgegenzureisen haben.“

Bejaßen die Montagneleute, von denen Marx spricht, wirklich eine solche lächerliche Naivität, so ist bei diesen „Linken“ in der Dresdner Volkszeitung diese politische „Linie“ das Mittel, die Massen an die konterrevolutionäre SPD und den Kapitalismus zu binden, weil die SPD dafür bezahlt wird von der Bourgeoisie.

Die ganze jämmerlichkeit der parlamentarischen „Erfolge“ zeigen aber zwingend die

Notwendigkeit außerparlamentarischer Kämpfe

Dies ist aber Wirklichkeit der Volkszeitung, Initiative und Angriffslust gegen — die Arbeiter, die um ihr Leben gegen den mörderischen Kapitalismus kämpfen. Das ist aber sehr leicht verständlich. Dient es sich doch um nichts weniger als um die Existenz der SPD. Sie muß den Kapitalismus gegen das revolutionäre Proletariat verteidigen, weil sie nur so lange existiert, wie der Kapitalismus existiert. Der Kampf gegen die Arbeiter, die Zerstückung der Gewerkschaften, Sportvereine, und die schamlose Hege der Volkszeitung gegen kämpfende Proleten sind die Mittel zur Sicherung der SPD und zur Verteidigung des Kapitalismus. Das müssen die Arbeiter und Arbeiterinnen erkennen. Die Volkszeitung in der Arbeiterwohnung ist der gefährlichste Feind im Hause. Deshalb gibt es für Arbeiter und Arbeiterinnen, aus denen die neuen Millionen herausgepreßt werden sollen, nur eins: werft das Schamblatt aus den Arbeiterwohnungen und informiert euch aus der kommunistischen Zeitung, der Arbeiterstimme. Nur dann wird es möglich, klaren Blick die unmittelbaren Aufgaben des Kampfes und das Ziel, die Beseitigung des Kapitalismus, im Auge zu behalten.

G

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

G

Freital-Doitschappel

Schuhhaus Grabe
Lebensmittel
Kolonialwaren

Carl Paul
Herren-Moden-Haus

Lebensmittel
Hilmutz Pilz

Hnulik
Herren-Moden-Haus

Leder - Felle - Därme
Julius Arnold

Freital-Zauckerode
Kaufhaus Fortuna

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Freital-Doitschappel

Schuhhaus Grabe
Lebensmittel
Kolonialwaren

Carl Paul
Herren-Moden-Haus

Lebensmittel
Hilmutz Pilz

Hnulik
Herren-Moden-Haus

Leder - Felle - Därme
Julius Arnold

Freital-Zauckerode
Kaufhaus Fortuna

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Freital-Doitschappel

Schuhhaus Grabe
Lebensmittel
Kolonialwaren

Carl Paul
Herren-Moden-Haus

Lebensmittel
Hilmutz Pilz

Hnulik
Herren-Moden-Haus

Leder - Felle - Därme
Julius Arnold

Freital-Zauckerode
Kaufhaus Fortuna

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Freital-Doitschappel

Schuhhaus Grabe
Lebensmittel
Kolonialwaren

Carl Paul
Herren-Moden-Haus

Lebensmittel
Hilmutz Pilz

Hnulik
Herren-Moden-Haus

Leder - Felle - Därme
Julius Arnold

Freital-Zauckerode
Kaufhaus Fortuna

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

Glückhau-Schänke
Molkerei Walther

KPD Bezirk Ostachsen

Adresse: Kurt Sindermann, M. d. L. SEKRETARIAT Dresden-Altestadt, Columbusstraße 9

Anruf 28031 Für den öffentlichen Verkehr ist das Sekretariat geöffnet ab 16 Uhr. Auskünfte in Fürsorge-, Wohlfahrts- und sonstigen Arbeiterfragen werden durch die Stadtverordnetenfraktion nur Donnerstags und Montags von 14 bis 18 Uhr, Neues Rathaus, Zimmer 206, erteilt.

Abteilung, Dresdner Stadtstelle

Flugblätter gegen Youngplan und Faschistenstreich für die Betriebe heute nachmittag noch in der Expedition der Arbeiterstimme abholen! Verteilung vor Betrieben für Freitag heute noch organisieren!

Die Beitragskassierung darf nicht nur Angelegenheit des Kassierers sein. Sie schafft die Grundlage für die Arbeit der Partei und muß deshalb Kollektivarbeit sein. Jede Parteileitung muß sich dauernd um die Kassierung und Abschreibung kümmern!

Die Reichskontrolle darf keine halbe Arbeit darstellen! Am Parteibuch müssen auch die Internationale-Marken geübt sein.

- Donnerstag den 19. Dezember
- Stabschef 1, Stz. 2 u. 3, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Freitag den 20. Dezember
- Stabschef 1, Stz. 2 u. 3, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 2, Stz. 4 u. 5, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 3, Stz. 6 u. 7, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.

- Stabschef 4, Stz. 8 u. 9, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 5, Stz. 10 u. 11, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 6, Stz. 12 u. 13, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 7, Stz. 14 u. 15, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 8, Stz. 16 u. 17, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 9, Stz. 18 u. 19, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 10, Stz. 20 u. 21, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 11, Stz. 22 u. 23, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 12, Stz. 24 u. 25, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 13, Stz. 26 u. 27, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 14, Stz. 28 u. 29, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 15, Stz. 30 u. 31, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.

- Stabschef 16, Stz. 32 u. 33, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 17, Stz. 34 u. 35, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 18, Stz. 36 u. 37, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 19, Stz. 38 u. 39, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 20, Stz. 40 u. 41, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 21, Stz. 42 u. 43, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 22, Stz. 44 u. 45, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 23, Stz. 46 u. 47, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 24, Stz. 48 u. 49, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.
- Stabschef 25, Stz. 50 u. 51, 20 Uhr im Städt. Theatertheater, 20 Uhr Bericht über die Reichskassierung.

Antifaschistische Arbeiterwehr
 Donnerstag den 19. Dezember
 Freitag den 20. Dezember
 Samstag den 21. Dezember
 Sonntag den 22. Dezember

Öffentlicher Informationsabend in Freital

am Freitag den 20. Dezember, 19.30 Uhr, im Freitaler Hof, Freital, Deuben, Güterstr. 1

1. Rufffahrplan in der Sowjetunion;
2. Die Gefahren der Bauernwanderung aus Sowjetland;
3. freie Aussprache.

Kommt alle, holt euch politische Information!
KPD-Ortsgruppe Freital.

Ständig für Politik und Gewerkschaften...
 m. b. h. - Trud. Dresden, Dresdenstraße Dresden

Winter-Joppen Lederlaken, Motorfahr-Anzüge, Winter-Mäntel
 Emi. Hohfeldt, R. tterstr. 2

Glänzt und llimmert's

unserem Wohlgeschmack von den Manier-Betten...
Georg Kittel Pirna, Schuhgasse 11/12

Fest-Kaffee
 2.40, 2.80, 3.40, 3.80, nur Qualität
Ernst Schmöle Nachf.
 Pima, Dohnaische Straße

Kohlen und Brikette
 sowie Milchhandel. Um stütze Unterstützung...
Willy. Weinert, Pirna
 Barbiergasse 3

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
MARTIN RENTZSCH
Pirna, Stadttell Neundorf
 Bestellungen auf Kuchen und div. Gebäck werden prompt ausgeführt.

Preiswerte Divan Decken

D wandede 5.80
D wandede 16.75
D wandede 19.75
L wandede 29.00
Tischdecke 6.75
Loucé-Teppiche 23.00

Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Ludw. Bach & Co
 Oschatzer Straße 16 10
 Wettinerstraße 3 5

Schenkt Bettwäsche

Gute Qualitätsware für wenig Geld!

Wettlicher H. Klein...
 Sonntag von 11 bis 6 Uhr offen

5% Sparmarken-Rabatt

Frauenneck
 Ecke Frauenstraße, Schuhgasse 9 am A. Markt

Schenkt Delphi-Schuhe

In den Spezial-Ausführungen für Damen u. Herren

12. 14. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.

Original-Goodyear-Welt.

Delphi SCHUH G. M. B. H.

Prager Straße 30
 Dresden - Magdeburg - Halle
 Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

SIE KAUFEN

Kleinstmöbel
 Klubsessel
 Chaiselongues
 Teppiche
 Diwanddecken

In moderner Ausführung preiswert von

Gustav Graf
 Pirna
 Reilbahnstraße 4

Freie Turnerschaft Reichenau
 Öffentliche T. eatersaufführung **Verliebte Leute**
 Sonntag den 22. Dezember, 14.30 Uhr...
 die Vereinskasse der Freien Turnerschaft Reichenau

Puppen

jeder Art in g. öfter Auswahl...
Puppen
 Ammonstraße 10, 1. Stock (Dir. am Postplatz)

William Legler
 Berggießhübel

Backwaren gut und preiswert; Backbutter, reine Naturbutter; Christbaumbehang; Pralinen in Packungen; Pfefferkuchen in reicher Auswahl; Liköre und Weine

Ein Weg nach Brand-Erbisdorf
 Schuhwaren und Leder
Oskar Meißel, Brand-Erbisdorf

Praktische Weihnachtsgeschenke
 Bett-, Tisch- und Leinwände, Trikotasen, Strümpfe, Schürzen, St. pydecken, Reformunterhosen, Kinderstühle, Mäntel / Auf alle Waren 6 Prozent Rabatt

A. Peuckert, vormals M. Beger
 Pirna, Bäckerstraße
 Mitglied der national-credit-Genossenschaft

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Kommunal-Scandale ohne Ende

Die Betrügereien in der Neuföllner Großhandels-Gesellschaft

Vor dem Schöffengericht in Neufölln begann der Prozeß gegen drei Beamte der Neuföllner Großhandels-Gesellschaft, den Stadtinspektor A. Voigt, Stadtrat A. D. Greger und den Prokuristen Schulz. Die Angeklagten werden umfangreicher Vermögensverluste beschuldigt, der Prozeß fällt in das große Kapitel der Berliner Kommunal-Sandale.

Die Neuföllner Großhandels-Gesellschaft wurde 1919 von der Stadt Berlin ins Leben gerufen. Ihr Zweck war ein ähnlicher wie der der Kleiderbetriebs-Gesellschaft, aus dem Kriege kommende Waren abzusetzen und besonders Lebensmittel an Kleinhandlanger zu liefern. Die Neuföllner sollten einen Einwohnern Neuföllns zugute kommen.

Obwohl die Gesellschaft sich so entwickelte, daß sie in kurzer Zeit mehr als 30 Millionen betrug, haben die Herren Neuföllner nie etwas von ihren Gewinnüberschüssen gesehen.

Diese Herren mißbrauchten die Position der Gesellschaft, der betriebl. drei Angeklagten, die nicht nur für sich unerschwinglich hohe Aufwandsentschädigungen monatlich erhielten und tiefe Spekulationsgewinne ausstülten, sondern auch noch durch betrügerische Geschäfte mit der Großhandels-Gesellschaft für sich selbst Vorteile erzielten.

Der Prozeß gegen die drei Angeklagten schwebt seit zwei Jahren. Inzwischen sind in einem Zivilprozeß die Forderungen zur Deckung von Schadensersatz betriebl. worden. Für den Strafprozeß sind etwa 15 Zeugen geladen, darunter vom Reichsanwalt Neufölln Stadtrat Schulz und Bürgermeister Schulz. Der Prozeß wird noch Tage dauern.

Große Fabrikbrände

Erschütternde Schäden — 4 Tote.

In der Karl Gräßlichen Tabakfabrik in Bingen brach Feuer aus. In kurzer Zeit stand der ganze Gebäudekomplex, der sich über eine Straßenfront über 200 Meter erstreckt, in Flammen. Bis die Feuerwehren eintrafen, war eine Menge der anwesenden Arbeiter bereits umgekommen, war eine Menge der vorhandenen Vorräte teilweise zerstört. Die Ursache der Brandursache entstandenen ausmündigen Feuerwehren von Bingenheim, Bingerbrunn, Rempten und Mainz mußten sich auf den Schutz der anschließenden Häuser beschränken, die durch Aufsteigen und die große Hitze sehr gefährdet waren.

In Pögg ging die Möbelfabrik der Firma Schöckel u. Söhne in der Bahnhofstraße in Flammen auf. Die Werkstatt war sehr viele Maschinen, für etwa 9000 RM. fertigen Möbeln und größeren Holzvorräten wurde vollständig zerstört. Das Wohnhaus des Grundbesitzers ist innen vollständig ausgebrannt. Fast nichts konnte gerettet werden. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß glühende Kohlen aus einem eisernen Ofen gefallen sind.

Baltimore. Bei dem Brand in einer Klopier- und Pumpenwerkstatt sind nach den letzten Meldungen nur 4 Personen zu Leben gekommen. 7 Personen erlitten Verletzungen.

48 Bergleute dem Profit geopfert

Wie aus MacMillan in Mahon gemeldet wird, sind durch eine schwere Explosion im Kohlenbergwerk Rosta-MacMillan 48 Bergarbeiter getötet worden. Die Rettungsarbeiten sind durch die eingestürzte Zerkleinerung des Stolleneinganges außerordentlich erschwert. Man befürchtet, daß die 60 Eingangsöffnungen der grünen Gänge erlösen können, ehe es gelingt, zu ihnen durchzudringen. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

Nach den letzten Meldungen aus MacMillan ist die Rettung aufgehoben worden, die infolge einer Explosion im Kohlenbergwerk Rosta-MacMillan noch eingeschlossenen 48 Bergleute lebend aufzufinden.

Bis jetzt sind 12 Bergleute als Leichen geborgen.

Arbeiter im Steinbruch erschlagen

Bei einer Sprengung in einem Steinbruch bei Manberg (Carnarvonshire) lösten sich Felsmassen im Gewicht von mehreren tausend Zentnern und erschlugen drei Arbeiter.

Ermordung einer Sechzehnjährigen

Auf einer Wiese bei Regenbäumen (in der Nähe von München) wurde die 16jährige Maria Weidmann im Schnee am 10. aufgefunden. Das Mädchen war einem Luftballon zum Opfer gefallen, der ihr die Schadelkapsel einschlugen sollte. Dem Opfer, an dem offenbar ein Stillsitz-

letzen Verbrechen verübt war, waren die Kleider vom Peibe gerissen. Der Mörder hätte sie wahrscheinlich auf der Straße angefallen und dann 40 Meter weit in die Wiese verschleppt. Die Ermordete ist eine Schneiderin und kommt aus der Gegend von Donaueschingen. Zuletzt wohnte sie in München.

Der Mord bei große Aufregung in der bayerischen Hauptstadt hervorgerufen. Nach dem Täter wird Heberhaft gelauht.

Nach Ueberquerung des Ozeans abgestürzt

Die beiden französischen Piloten Challe und Larre Sorgen. Die nach Ueberquerung des Ozeans in Maracaibo zu einer etwas kümmerlichen Notlandung gezwungen waren, haben, wie es scheint, nachdem sie die südamerikanische Küste glücklich erreicht hatten, die Orientierung verloren. Der Vork, wo ihr Flugzeug den Boden berührte, liegt etwa 60 Meilen von der Küste entfernt in der Nähe der Grenzlinie zwischen den Staaten Rio Grande del Norte und Parana. Das Flugzeug ist beim Ausfliegen umgefallen und wurde beide Piloten verletzt wurden. Die Piloten wurden schließlich von einem Trupp Reiter aufgefunden, der vom Lande kommend sich gegen die Küste bewegte. Die Landungstelle ist von menschlichen Siedlungen ziemlich weit entfernt, und es nahm deshalb mehrere Stunden in Anspruch, ehe die Reiter einen Ort erreichten, von wo aus sie über eine private Telegraphenleitung mit der Stadt Natal in Verbindung setzen konnten. Der Vorker des Flugzeugabsturzes hat inzwischen ein Flugzeug an die Landungsstelle entsandt. Die Piloten sind etwa 30-40 Stunden in der Luft gewesen. Obwohl der von ihnen gestellte Notruf-Flug bis zur Hauptstadt Uruguns nicht ist, dürfen sie wenigstens den Ort verstanden, daß sie nie fünf andere Flugzeugabstürze vor ihnen den Flug über den Atlantischen Ozean auf der südlichen Route glücklich durchzuführen konnten. Das Dorf Maracaibo, in dessen weiterer Umgebung sich ihr Landungsplatz befindet, ist nicht allzu weit von Natal entfernt, wo die Piloten gefesselt und als Geiseln im Juli 1925 nach einem Flug gelandet sind, der damals einen neuen Weltflugrekord darstellte.

Ein Flugrekord

Die französischen Piloten Colles und Endos sind auf dem Flugplatz Nantes bei Marlaube gelandet, nachdem sie in 52 Stunden 40 Minuten Dauerflug 8100 Kilometer zurückgelegt hatten.

Der Mord an dem Chauffeur

Er führte ein Doppelleben — Keine Spur des Täters

Die Beamten der Berliner Nordkommission sind mit der Nachprüfung der Angaben einzelner Zeugen zur Klärung des Chauffeurmordes bei Waldhof beschäftigt. Eine greifbare Spur des Täters wurde aber bisher noch nicht erbeutet.

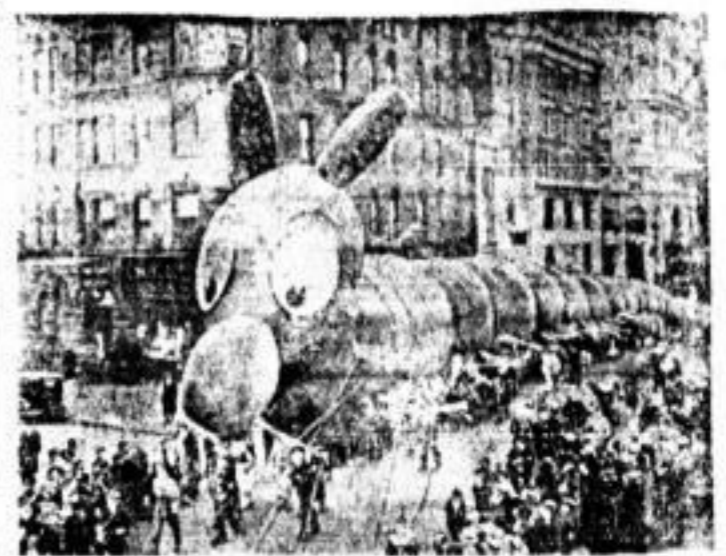
Jedenfalls handelt es sich um die Verurteilung des Mörders konnte bisher nicht gefunden werden.

In daß die polizeilichen Ermittlungen dadurch ganz besonders erschwert werden.

Wie die weiteren Ermittlungen ergeben haben, führte von Schalepanitz ein Doppelleben. Nachts war er der nüchternen Taximeterchauffeur, während er tagsüber elegant gekleidet sich in den Empfangshallen der Berliner Luxushotels und Gasthöfen des Reichs aufhielt. Auf diese Weise führte Schalepanitz, der als Junggehilfe der kinderlosen in der Dahmannstraße in Charlottenburg wohnte, die Bekanntheit reicher Damen zu machen. Als ehemaliger Offizier und Grubenbesitzer, als holländischer Mann mit gutem Namen, fand Schalepanitz leicht die Zustimmung von betragslustigen Damen.

Bewegener Raub. In Stuttgart wurde ein bewegliches Juwelenraub ausgeführt. In der kleinen Domstraße warf ein Mann in ein Schaufenster des Juweliers Schwel einen Stein, ergreif zwei Schänder mit Ringen im Werte von 40. 50.000 Mark, bestieg ein in der Nähe liegendes Lieferauto und fuhr damit das Meiste.

Kleinmissetäter „P. N. 28“ in Berlin gefangen. Das deutsche Kleinmissetäter „P. N. 28“, das in Berlin bei Stolp die Nacht nach Berlin angetreten hatte, ist auf dem Flughafen Staaken gefangen worden. Trotz Schneegestäubers und stürmischer Regenböen verließ die Nacht nicht.



Amerika macht in Wohlstand. Wie alljährlich wurde auch diesmal am St. Nikolaustage in Newyork von den großen Wohltätigkeitsorganisationen ein großer Festzug durch die Straßen veranstaltet. So fluscht man über das Glatte hinweg.

Berufung im Stolberg-Prozess

Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat in der Angelegenheit des Grafen Stolberg nunmehr auch der Oberstaatsanwalt gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen die fälschliche „Strafe“ für Stolberg bedeutet nicht, daß der Oberstaatsanwalt mit dem Urteil nicht einverstanden wäre. Sie ist lediglich eine Folge der Berufung, die Stolberg selbst eingelegt hat.

Windhose über Bad Dönnhausen

Am Montag nachmittag ging über Bad Dönnhausen eine Windhose hinweg, die erheblichen Gebäudeschaden anrichtete. Verschieblich wurden Schaufenster eingedrückt. Eine Person trug durch herabfallende Dachziegel leichte Verletzungen davon. Die Bodenlagen wurden nicht beschädigt. Viele Räume sind umgestürzt. In zahlreichen Häusern mußte die Feuerwehre Hilfe leisten. Die Häuser von acht Dönnhäusern sind vollkommen zerstört.

Sieben Opfer eines Lagerbrandes.

In den Arbeiterräumen einer Altpapier- und Lumpenverwertungsanstalt in Baltimore brach ein Brand aus, bei dem sieben dort beschäftigte Mädchen ums Leben kamen.

Schwerer Autounfall in Belgien. In Tirlemont stürzte ein Autoabus, der mit Arbeitern besetzt war, eine etwa 4 Meter hohe Felswand hinab. Zwei Anwesen wurden getötet, 4 schwer und etwa 15 leicht verletzt.

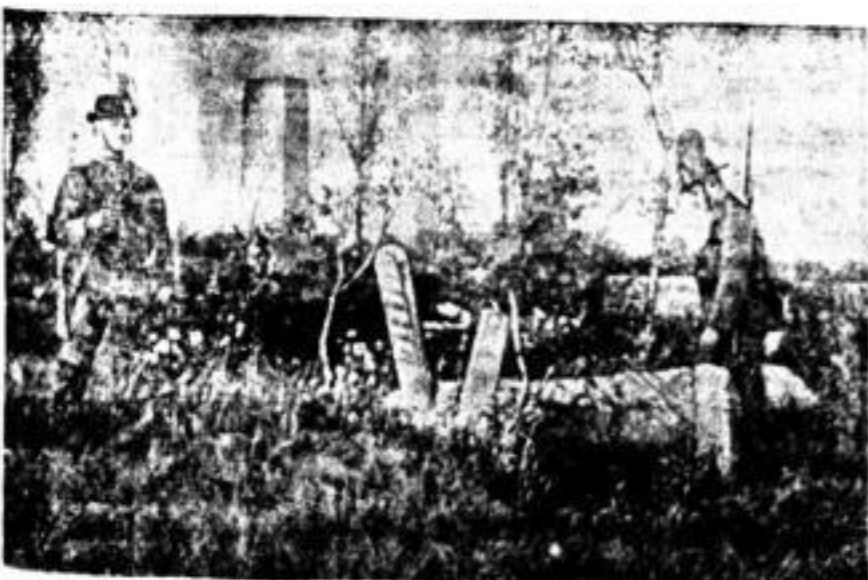
Die Festische des 8. 218. In Sande wurde ein Dienstmädchen aus Mierdorf festgenommen, die ihr 10 Tage altes Kind getötet und im Wald vergraben hat.

Mitler eines Selbstmordes. In Thorey tötete ein Mann in einem Unfall seiner Umarmung seine Frau und seine drei Kinder mit einer Wirt und verlor hierauf Selbstmord zu begehen. Er wurde in schwer verletztem Zustand verhaftet.

Verbleib des Luftschiffes „A. 100“. Das Luftschiff „A. 100“ hat Montag nachmittag einen ersten Probefahrt von fast sechs Stunden ausgeführt und ist nach einer glatten Landung wieder am West des Flugplatzes Cardington festgemacht worden.

Der französische Ozeanflug. Nach Meldungen aus Fernando Noronha und anderen brasilianischen Stationen, die mit dem französischen Flugzeug in Antverpenbindung stehen, nähert sich dieses der Küste von Natal. Es hat heute nachmittag um Weiterberichte über dieses Gebiet erbeten.

Eindrehen erbeuten 100.000 RM. Vergangene Nacht drangen Einbrecher in das Kaufhaus Schoden in Rottbus ein und schleppten mit einem Saueislochgebilde den Geldschrank auf. Den Einbrechern fiel die gesamte Tageserlöse des Silbernen Sonntags mit rund 100.000 RM. in die Hände. Der Verdacht richtet sich auf zwei Männer im Alter von 20 bis 25 Jahren, deren einer einen kleinen roten Koffer trug. Der Schaden ist durch Versicherung voll gedeckt.



Links: Gendarmen halten Totenwacht. Zurzeit findet in Szolnok die große ungarische Giftmordstrafe die ihr gerichtliches Nachspiel. Um die Untersuchung sicherzustellen, hat sich die Behörde veranlaßt gesehen, den Friedhof von Tiszakürt zu bewachen. Rechts: Schwert u. Krummstab. Der neue Bischof von Berlin, Dr. Schreiber, wird seinen Regierungssitz im alten Militärkasernett in der Breitenstraße aufschlagen, in dem jetzt das Reichswehrgruppenkommando I haust. Diese Tatsache ist symbolisch für die Zusammengehörigkeit von Schwert und Krummstab. Uebrigens wirft sie auch ein Licht auf die Freigebigkeit des Konkordats. 4 Säle und 128 Zimmer stehen dem schwarzen General zur Verfügung. Und die wohnungslosen Proleten?



Pirna

Erich Schneider, Schuhgasse 10...

Breistwerle Qualitätserzeugnisse „Migeno“ Pirna

Farbanhandlung Rühl, Kette Nachj., Schuhgasse 4...

Fleisch- und Wurstwaren Richard Moal...

Hauptwald Lebensmittel / Tabak / Süßwaren...

Zigarren-Spezial-Geschäft Emil Küchler...

Albert Sachse Feinbäckerei...

Albert Hölzel Topfermeister...

Butter JÜTLER'S Dohnaische Str. 33...

Markt-Drogerie Anno Kirsten Nachfolger...

C. HEGEWALD, Sattlerei Breite Straße 20...

Preiswerte Schuhe J. Ackermann...

Oskar Fuchs Nachf. Drogenhandlung...

Georg Heinel Feinbäckerei...

Kohlenhandlung u. Brikette...

Bäckerei Konditorei Karl Gollmar...

Paul Petau Tischlerei...

Fritz Gerstenberger Glaserei u. Bauteilhandlung...

Bleyle-Kleidung Wollwaren...

Hygienische Artikel Gummibänder...

Sanitäts-Shop Frauenwohl...

PAUL GREGOR...

Paul Walther, Feinbäckerei...

Arbeitergarderobe, Schuhwaren...

Max Göbel, Niedere Burgstraße 3...

Hermann Beck Spezialgeschäft...

Haus- und Küchengeräte A. Jenner...

Kurt Noack Bierhandlung...

Emil Jähngen Fahrräder...

Franz Klöpsch, Breite Straße 10...

Hermann Beck für Oelen u. Herde...

Hüte, Mützen und alle Arten Filzschuwaren...

Alfred Schmäder Kleiderstoffe / Schneiderei...

Emil Jähngen Ersatzteile...

Pirna-Copitz

Posta

Heidenau

Zschachwitz

Zschierau

Fleisch- und Wurstwaren Otto Böhm...

Traub. Förster, Pirna-Posta u. Mockelhof...

Modewarenhaus Otto Hickmann...

Lichtspiele Zschachwitz...

Richard Moal...

Gasthaus Erbgericht...

Gasthof u. Fleischerei Winzerhaus...

Besucht die Lichtspiele Heidenau...

ALFRED STEIN...

Bau- und Möbelfacherei...

Hanne Dröher Hauptplatz 16...

Struppen Polstermöbel - Lederwaren...

Grohmanns Bäckerei, Café u. Wein...

Balkhaus, Gasthof Meußitz-Zschachwitz...

Butter-Mentzel...

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei...

Glashütte Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren...

Eisenwaren Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte...

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen...

Birkwitz Holz- und Kohlenhandlung...

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei...

Alfred Krause, Konfektion...

Arbeitskleidung Textilwaren...

Textil- und Kolonialwaren...

Gorknitz bei Dohna...

Schneiderei und Reparaturwerkstatt...

Die günstigste Bezugsquelle für alle...

Sofas - Matratzen...

Kaufhaus Dietrich...

Niederpöritz...

Gasthof zum Hirsch...

Sebnitz Fleisch- und Wurstwaren...

Herren- und Damen-Frisier-Salon...

Schuh-Zentrale...

Richard Moal...

Richard Worm II. Fleisch- u. Wurstwaren...

Lebensmittel und Süßfrüchte...

Schuh-Zentrale...

Sofas, Matratzen, Reformbetten...

Dresden-Dobritz...

Drugerie „Zum Fuchs“...

Die günstigste Bezugsquelle für alle...

Sofas - Matratzen...

Kaufhaus Dietrich...

Dresden-Dobritz...

Marie verw. Müller Nachf. Frieda Dornis...

Willy Roitzsch, Hertigswalder Str....

Sofas - Matratzen...

Kaufhaus Dietrich...

Dresden-Dobritz...

Pirna-Jessen

Kreischa

Dohna

Niedersedlitz

Dresden-Srehlen

Kolonial- u. Textilwaren Frau Richter...

Motorräder, Fahrräder, Reparaturwerkstatt...

Besucht die Hirsch-Lichtspiele!

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Bergschneeberg Gasthof Goldener Stern...

Walter Gandich, Kreischa...

Brot- und Feinbäckerei...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Hummelmühle Edl. das kräftige Hummelmühlen-Brot...

Feinbäckerei u. Café Emil Wanner...

Molkereiprodukte...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Königsstein Holz- und Kohlenhandlung...

Fleisch- und Wurstwaren...

Molkereiprodukte...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Kreuz-Drogerie...

Lederwaren - Polstermöbel...

Molkereiprodukte...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Schandau Otto Heideich, Damen- u. Herrenkonfektion...

Pratzschwitz Lebensmittelhandlung...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Sporthaus Hering...

Gasthof Pratzschwitz...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Frinkt Sigl-Mineralwasser!

Lochwitz Lampen- u. Herren-Frisier-Salon...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Schandau-Wendischbühre...

Wir holen bei Tholen!

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

MARTIN ROSSIG...

Alfred Melchner, Poststraße 116...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Rathmannsdorf-Schandau...

CURT SEIFERT...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Kurt Sahnrich...

Willy Roitzsch, Hertigswalder Str. 37...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Schandau-Wendischbühre...

Willy Roitzsch, Hertigswalder Str. 37...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

MARTIN ROSSIG...

Willy Roitzsch, Hertigswalder Str. 37...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Rathmannsdorf-Schandau...

Willy Roitzsch, Hertigswalder Str. 37...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Kurt Sahnrich...

Willy Roitzsch, Hertigswalder Str. 37...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Schandau-Wendischbühre...

Willy Roitzsch, Hertigswalder Str. 37...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

MARTIN ROSSIG...

Willy Roitzsch, Hertigswalder Str. 37...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Rathmannsdorf-Schandau...

Willy Roitzsch, Hertigswalder Str. 37...

Fahrradhandlung u. Reparatur...

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr. 100...

Dresden-Srehlen...

Die Krise der Nanjing-Regierung

Die militärische und politische Krise in China hat bereits so schwere Formen angenommen, daß das Bestehen der Nanjing-Regierung sehr gefährdet ist. Der blutige Krieg gegen Fonghuang ist im Norden Chinas endlos unentschieden. Beide Teile waren zum größten Teil von einigem Dutzend Millionen Dollars bezahlt worden. Nachdem man ihnen dafür einige Millionen Dollars bezahlt hatte, konnten sie nach dem "Wangchün-Krieg" lang sich Nanjing neuen Verhandlungen gegenüber. Im Süden gegen Ichangtschui und die übrigen Provinzen ihren Angriff auf Nanjing fort. Unmittelbar vor Nanjing rebellierten zwei Divisionen des ehemaligen Fonghuang-Armeekorps. Dieser Aufstand hat sich auf die ganze Provinz Xiangsi ausgedehnt, an deren Spitze vor kurzem Li Shihchang getreten wurde, und griff auf Ichang über, wo die rebellierenden Truppenteile schlossen mit Erfolg die Eisenbahnverbindung zwischen Ichang und Nanjing unterbrechen. Schließlich wurde die von einigen Tagen auch ein anderer alter Militär in Kuomintang-Funktion, Tangshengchi, gegen Nanjing, der die Provinz Henan einnahm, und jetzt gegen Fonghuang steht. In derselben Richtung gehen auch die Truppen Fonghuangs vor.

Was vereinigt diesen Krieg der Nanjing-Fraktion?
Wahrscheinlich der große Krieg der "herrschenden" Nanjing-Gruppe, der Kampf um die Macht. Der Element des Sieges dieses Kampfes würde aber der Beginn eines neuen, der Beginn neuer sozialer Konflikte zwischen den jetzigen Verbündeten. Auf diese Weise würde der Sieg des Kampfes durchaus nicht das Ende der Kämpfe innerhalb des fraktionierten Kampfes bedeuten.

Nehmen wir aber an, daß es Nanjing gelingt, den Aufstand Schijung und Tangshengchi zu unterdrücken, daß es ihm gelingen würde, Henan zu befreien und sich "an der Macht" zu halten. Auch in diesen Fälle blieben die nanjingfremden Fonghuang und Generalen, die Außenwelt, die Beziehungen zu den kleineren Generalen gar nicht zu sprechen. Die Beziehungen zu den Parteigenossen bleiben also auch im Falle eines vorübergehenden Erfolges der Nanjing-Regierung sehr beschränkt.

Am Grunde der Situation liegt es gleichgültig, ob die Nanjing-Fraktion formell gebildet wird, oder ob sie gleichgültig der untereinander nicht verbundenen, und von denen jeder sein eigenes Ziel verfolgt. In beiden Fällen werden wir sehen, daß die Krise nicht durch ihren Vorhergänger gelöst wird, daß die gegenwärtige Lage der Dinge liegt.

In diesem wie in jedem Falle bleibt die augenfällige Tatsache bestehen, daß die Kuomintang-Regierung der Bourgeoisie und der Geschäftsleute benutzbar und unfähig ist, die historische Aufgabe der Vereinigung Chinas zu vollziehen und die notwendige Vorbereitung der sozialistischen Entwicklung Chinas zu leisten.

Die Ereignisse der letzten Tage veranlassen die letzten Divisionen der Kuomintang-Regierung der Bourgeoisie und der Geschäftsleute, die Zusammenbruch des Kuomintang-Regimes überhaupt, wird von einer Bewegung der revolutionären Bewegung der Arbeiter und Bauernmassen begleitet, was gut einen neuen mächtigen Aufstieg der ersten Arbeiter- und Bauernrevolution in China bedeutet. Nur durch diese Revolution wird es gelingen, das Land zu vereinen und es aus der Abhängigkeit von den ausländischen, nicht der kapitalistischen Entwicklung erreicht werden wird.

Die chinesische Konterrevolution, die sich in ihrer Klassenstruktur einigermassen verändert hat, ist wieder in einen "circulus vitiosus" geraten, aus dem sie kein Wangchün-Krieg und keine "Reorganisationen" herausziehen können. Es handelt sich wieder um die Vorbereitung eines "Nordfeldzuges", eines neuen Aufstandes der Arbeiter- und Bauernmassen, aber diesmal nicht unter der Fahne der Kuomintang-Regierung.

Erster Weihnachtstag — zweiter „Tag der Industrialisierung“

Moskau, 18. Dezember 1929. (Anpreffort.)
Das Präsidium des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften hat von Wunsch der Arbeiterschaft, den 25. Dezember zum zweiten „Tag der Industrialisierung“ zu erklären, Resolution angenommen und beschlossen, den ersten Weihnachtstag, den 25. Dezember, auch in kleinen Betrieben als Arbeitstag zu betrachten, die noch nicht zum ununterbrochenen Arbeit übergegangen sind.

Wie bereits bekannt, wurde auf zahlreichen Betriebsversammlungen beschlossen, den geliebten Tag des „Industrialisierungstages“ dem Industrialisierungsfonds zuzuwenden.

SCHKID DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale Berlin 1929

Eins seiner Gedichte lautete:
Unter gelbes Haus ist noch und verfallen,
Aus allen Schornsteinen steigt der Rauch.
Unler Anstaltsleiter, der konnte mit ganz gut gefallen,
Aber langweilig, das ist er manchmal auch.
Ich starre immer aus dem leeren Fenster
Sch, wie so schlimm es um mich steht,
Wenn man doch weit und immer weiter fliegen könnte
Zu einem lichten und schöneren Planet.

Als das Gedicht in der „Morgenröte“ erschien, machte sich die ganze Schule lustig darüber. In dem neu eingerichteten Teil der „Wäde“: „Schiller-Jahrbuch“, wurde es total zitiert:

Der Dichter Stollmann hat eine ganz besondere feine Beobachtungsgabe zu besitzen; es entgeht ihm z. B. nicht, daß aus allen Schornsteinen Rauch steigt; er befürchtet nur eins, und zwar, daß noch aus einer anderen Stelle, aus der „Morgenröte“ oder dem chemischen Haupt des Dichters, der ja immer aus dem leeren Fenster starrt, ein Tages Rauch zu fliegen beginnt. Der Dichter möchte weit und immer weiter fliegen. Wie gern würden wir ihm dazu verhelfen und ihn dahin führen, wo der Pfeffer wächst. Dort könnte das Rätsel richtig für sich allein leben und dichten.

Doch das alles entmutigte den Stollmann nicht. Er dichtete unermüdet weiter und gab regelmäßig seine „Morgenröte“ heraus.

Aber in der vierten Abteilung gab es bereits sechs Zeitschriften. Dieser Reichtum verriet die ganze Schule in Aufregung und machte die vierte Abteilung zum Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit.

Am lieblichsten interessierte sich Bismiloff für die neue Zeitschriftenszene. Eines Tages hielt er in der Klasse eine Rede darüber; diese Bewegung sei höchst ermutigend, die journalistische Arbeit fördere alle möglichen Fähigkeiten, er werde ein Schulumuseum einrichten, in dem alle Zeitschriften aufbewahrt werden sollten. Außerdem versprach er, die Journalisten durch Lieferung von Büroartikeln zu unterstützen, und gab Tafel am selben Tag noch Papier und Farbst.

Die Jungen waren gebildet durch diese Freigeistigkeit. Es war ein neuer Ansporn. Schon am nächsten Morgen erschienen drei neue Zeitschriften: „Die junge Saat“, „Technischer Anzeiger“ und „Clown“. „Die junge Saat“, herausgegeben von Spin, unterschrieb sich kaum von der „Morgenröte“, höchstens dadurch, daß sie halb sozial orthographische Fehler aufwies. Der „Clown“ fand bei den Lesern Interesse, und zwar deshalb, weil Pierre der Herausgeber war, der faulle und zurüch-geliebteste Schüler der vierten Abteilung, ein Junge, der stets wie im Sturzschritt dahin und nur beim Mitgehen lebendig wurde. Als die Lehrer erfuhr, daß Pierre Sokolow eine Zeitschrift herausgab, wollten sie es nicht glauben, bevor sie sich nicht selber davon überzeugt hatten. Erstaunt betrachteten sie den schlafenden, über das Papier gebeugten Kopf und fragten mißtraulich:

„Was treibst du da, Sokolow?“
„Ich gebe eine Zeitschrift heraus. Der „Clown“.“
„Warum gerade „Clown“?“ Darauf wußte Pierre keine Antwort.

Die dritte Zeitschrift „Der technische Anzeiger“ erregte überall großes Aufsehen. Die Schick verbrachte sich den Kopf: „Was ist das für ein technischer Anzeiger?“
„Aber braucht so was?“
„Wir beschäftigen uns doch nicht mit Technik!“
„So was haben wir nicht nötig.“
Der Redakteur der Zeitschrift, Lenja Pantelejew, der letzte Mitarbeiter, der dem „Machinengewehr“ Kaufmanns noch treu geblieben war, konnte sich über die allgemeine Aufmerksamkeitslosigkeit wehnen. Er teilte er an alle Möglichkeiten väterliche Ermahnungen aus:

„Ihr meint alle, man braucht keine technischen Anzeiger.“
„Sollt ihr seid mit meine Leute. Ihr habt offenbar gar keine Erfahrung im Leben. Die Technik braucht man überall. Ohne Technik kann man nichts machen, nicht einmal elektrische Lampen auf einer Treppe abzuhängen.“
„Aber soll man sie abgehängen?“
„Weinetwegen nicht abzuhängen — einzuheben. Aber das bringt ihr auch nicht fertig. Im übrigen wäre es dumm, eine Lampe einzuhängen, sagt sie auf den Platz zu bringen und dort zu verhaften.“ meinte Lenja nachdenklich.

Kein Mensch verstand diese Bemerkung, weshalb wenig konnten sich die Kameraden erklären, welche Anwendung die Technik im Leben der Schüler finden sollte. Bis die erste Nummer der Zeitschrift erschien.

Der Leitartikel wimmelte von Zeichnungen, Figuren und Plänen. Die Zeitschrift war ganz trocken:

„Wie lang man leihhandig eine elektrische Leitung an?“
Mit einfachen Worten erklärte Pantelejew die Anlage einer solchen Leitung, erklärte die Konstruktion des Schalters,

Kuomintang, sondern unter den roten Kampfzügen der chinesischen Sowjets. Und oberdem streben Tschangtschui und Wangchün-Krieg nach Nanjing. Das Nanjing der großen Kantone Kuomintang wird niemals zur Basis der proletarischen Kuomintang.

Mutden erfüllt die Kapitulationsbedingungen

Die „rote Fahne“ meldet:
Moskau, 18. Dezember. Der in Ghabatomit eingetroffene diplomatische Kommissar Radbrun, I. I., übergab dem Vertreter des Außenministeriums der Sowjetunion, S. I. Simanowski, die offizielle Erklärung über die Entfaltung eines von dem Polen als Vorläufer der Ostchinesischen Eisenbahn.
Somit hat die Mukden-Regierung Punkt 2 des Protokolls von Rissak erfüllt. Aus diesem Grunde wußte die Sowjetregierung ein, neue Personen für die Stellen des Direktors und des Disziplinar- der Ostchinesischen Eisenbahn in Vorshlag zu bringen, und zwar Radbrun als Direktor und Daniloff als Disziplinar.

Die Türkei lehnt Amerikas Interventionsversuch ab

Die „rote Fahne“ meldet:
Ankara, 18. Dezember. Die türkische Regierung gibt offiziell bekannt, daß sie sich dem amerikanischen Interventionsversuch gegen die Sowjetunion nicht anschließt. In der Erklärung heißt es, die Türkei habe zwar den Vertrag...

Die Heimwehr erklärt: „Der Kampf geht weiter mit verdoppelter Kraft“

„Fortsetzung der Kampfmaßnahmen auf Arbeiter im „roten“ Wien / Die kommunistische Partei führt den Kampf ganz Favoriten, dem roten Arbeiterbezirk Wiens, vorbei am favorisierten Arbeiterbezirk, so offensichtlich demonstrierend, was sie von allen Aufmarscherebren des Bürgermeisters halten.
Am selben Tag prägten die Frontkämpfer im Bürgerbezirk Arbeiter und Bauern, die ihnen nicht den verdoppelten „Reife“ erwiesen. Und gestern sprengten Heimwehrschüler in Wien sogar eine Beamten-Kolonie des österreichischen Gewerkschaftsbundes. Auch die Arbeiter der in der Sozialistischen Arbeiterpartei, was die Partei der österreichischen Arbeiter nach sich ziehen wird. Ist das Verhalten der österreichischen Arbeiter jedoch heute unentwärtlich, radikalisiert heute schon der Hunger die besten Massen.
Auf den revolutionären Arbeitermännerkonferenzen der Betriebsarbeiter, der Arbeiterkollektive, der Frauenkonferenzen der Betriebsarbeiter, der Arbeiterkollektive, in den antiautoritären Komitees in den Arbeiterkollektiven, bildet sich unter der Leitung der ÖAR, der revolutionäre Führerkader, der im Prozesse der Loslösung der österreichischen Arbeiter vom Sozialfaschismus an die Spitze immer größerer Massen gelangen muß, die die Führung des österreichischen Proletariats nach sich ziehen wird, in diesem Kampfe gegen den Sozialismus, der in verstärkter Form weitergeht.“



Der Kultur des Novemberpioniers des 38. der APSL an die Industriearbeiter über die Fahrt nach den landwirtschaftlichen Revolutionen zwecks anhaltender organisatorisch-politischer Arbeit land in Fabriken und Werken einen breiten Wettbewerb. Die Aufnahme zeigt die Eintragung der Freiwillichen im Betriebsrat des Mosauer Zementwerkes.

Darf unterzeichnet, aber sie ist auch beteiligt an dem Kriminall-Prozess. Die Sowjetregierung habe ihre Pflicht getan, sie habe Nutzen mehrere gerechte Vorschläge zur friedlichen Beilegung des Konflikts gemacht. Daher bestrebe sie kein Grund zu einer Intervention gegen die Sowjetunion.
Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, soll heute in Ankara das Protokoll über die Befreiung des 1925 zwischen der Sowjetunion und der Türkei abgeschlossenen Freundschafts- und Neutralitätsvertrages unterzeichnet werden.

Bolschewikentherapie in Belgisch-Kongo

Brüssel, 19. Dezember. (Anpreffort.)
Die kapitalistische Presse Belgiens hört nicht auf, die bolschewistischen Umtriebe in Belgisch-Kongo zu entlarven (!) und zu fordern, daß die Behörden die „verdächtigen“ Eingeborenen von den Lagen der schwarzen Arbeiter und von den Indusriefolgen „sollere“. Die Behörden haben jedoch in verschiedenen Gebieten von Belgisch-Kongo Parteien unternehmen. Vor etwa zehn Tagen wurden etwa 200 „verdächtige“ Eingeborene im Eingeborenenverdienst von Leopoldville verhaftet. In Thysville, in dem es vor einigen Jahren Kuffände gab, soll ein bolschewistisches Zentrum „aufgedeckt“ worden sein. Aber sogar der Korrektionszentrum „aufgedeckt“ worden sein. „Sois“ („Abend“) in Brüssel schreibt seiner Zeitung selbst, daß in Thysville eine bolschewistische Zentrale nur in der erblichen Einbildung einiger einbildungsbereiten Personen“ gegeben hätte.
Was letztlich ist, daß zahlreiche Verhaftungen von Eingeborenen wegen Mißachtung der Zwangsarbeit und wegen Weigerung, die Steuern zu zahlen, festgefunden haben.

Krise in den Diamantenscheffereien

Brüssel, 19. Dezember. (Anpreffort.)
Infolge der Krise in den Diamantenscheffereien haben mehrere Antwerpener Firmen den Bankrott erklärt. Die Arbeitslosigkeit dauert fort und die Stilllegung der Betriebe hat einige Auswirkungen auf den gesamten Handel von Antwerpen.

Fünf Wochen Streik trotz reformistischer Streikbrecher

Prag, 19. Dezember 1929. (Anpreffort.)
Der Streik der Glasarbeiter in Eisfabrik hat jetzt fünf Wochen mit ununterbrochener Stärke weiter. Die übermäßige Liquidation der Streikenden wurde bereits die fünfte Woche, trotzdem die Betriebsleitung und die Sozialfaschisten es versuchen, den Streik durch zu organisieren und die Arbeiter in die Betriebe zurückzuführen. Die Streikleitung hat der Betriebsleitung ein Ultimatum überreicht, in dem gefordert wird, die Streikbrecher aus dem Betrieb entfernt zu werden, da sonst die Arbeiterschaft dem Streikbruch ein Ende machen wird.

Der Kultur des Novemberpioniers des 38. der APSL an die Industriearbeiter über die Fahrt nach den landwirtschaftlichen Revolutionen zwecks anhaltender organisatorisch-politischer Arbeit land in Fabriken und Werken einen breiten Wettbewerb. Die Aufnahme zeigt die Eintragung der Freiwillichen im Betriebsrat des Mosauer Zementwerkes.



Herren-Artikel auf den Gabentisch!

Oberhemd - gutes weiß Hemd mit feinem Taill mit ... 3,35	Hosenträger - ansehnlich, gut ... 58,-	Einsatzhemden für Herren, ... 1,-
Oberhemd aus reinem Zephr mit ... 4,45	Hosenträger aus ganz ... 1,25	Untergarnturen für Herren Jacke ... 3,-
Oberhemd ... 5,-	Hosenträgergarnturen ... 1,75	Hemdhosen für Herren, die ... 7,-
Oberhemd für Herren aus ... 6,5	Kragenschnur ... 75,-	Herrn Cadenetz Herrenhemd ... 2,-

Verkauf nur gegen bar, daher so billig

Wettinerstr. 3/5
Ludwig Bach & Co
Oschatzerstr. 16/18

Verkehrslokal der Arbeiter
Zum Onkel Willy
Rudolfstraße 13
Kegelbahn Gartencafé



Lack- und Farben-Spezialgeschäft
Fr. K. Schaal, Hechtstr. 17
Verleihen von Leitern, Streichbürsten und
Schablonen

Ausführung aller Bautischler- und
Glasarbeiten / Wohnungseinrich-
tungen und Einzelmöbel jeder Art
Karl Thiele, Tischlermstr.
Pirna-Copitz, Lohmeyer Straße 4

Weihnachtsgeschenke sind:
Emaillé
Kochgeschirre
In den Farben grau-grau marmoriert und
braun-weiß / Alle Preislagen, in großer
Auswahl ständig vorrätig / 6 P. oz. Rabatt
Hugo Hofmann Nachf.
Pirna, Breite Straße neben Neustadt

Pele Hute
Herrenartikel
Ernst Hennig
Pirna, Schmiedestraße Nr. 23

Sämtliche
Möbel
für Zimmer u. Kasse - lassen Sie preiswert bei der Pirna
Hermann P. o. ze, Tischler-
meister
Pirna, Breite Straße 4, kein Laden - Seitenstraße
Nähe Postamt ohne "gelbes" Zeichen

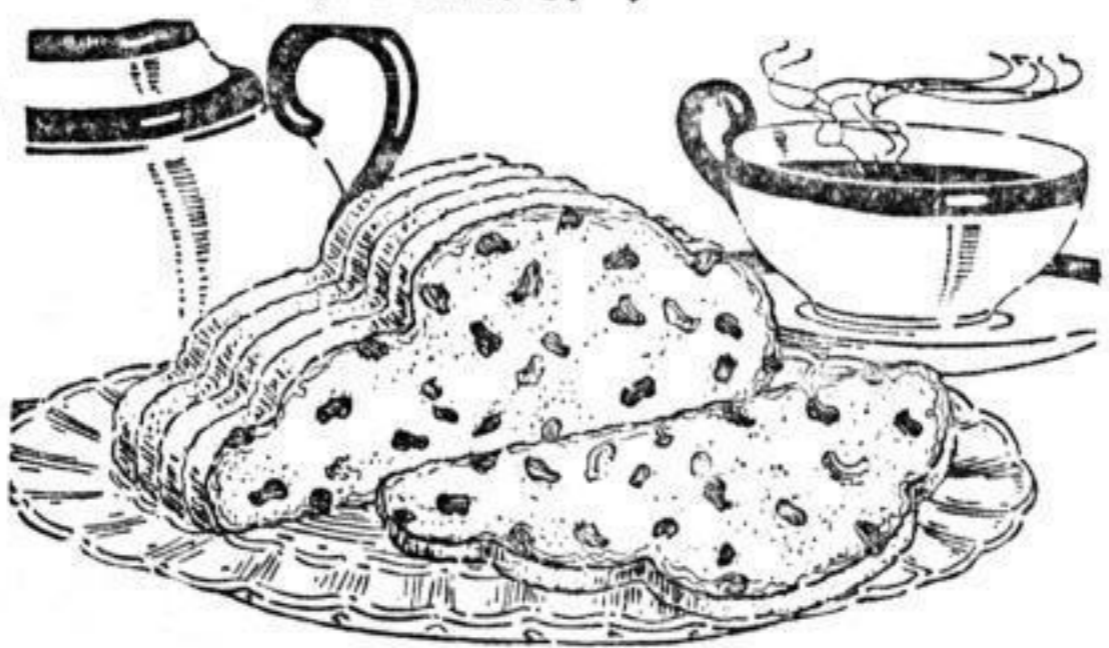
Mar Schneider
Pirna, Gartenstraße 35

„Nur noch bis...“

Wir bitten unsere Mitglieder, ihre Bestellungen
auf Weihnachtstollen nunmehr umgehend auf-
zugeben, da unseren Bäckereibetrieben nur noch
wenige Tage für die Herstellung der bis heute
angelernderten gewaltigen Mengen zur Ver-
fügung stehen.

Größte Sorgfalt bei der Herstellung und Ver-
wendung ausgewählter Zutaten sichern Ihnen
einen Stollen, den man mit Recht als Fest-
tagsgebäck bezeichnen darf.

Wir backen Rosinen- und Mandel-Stollen zu
RM. 4.-. Um darüber hinaus besonders
verwöhnte Ansprüche zu erfüllen, bieten wir auch
dieses Jahr wieder einen erstklassigen Weihnachts-
Stollen zu **RM. 5.-**.



Abgabe nur an Mitglieder.

Konsumverein
VORWÄRTS

**Weihnachts-
Geschenke**
für den
Herrn
Pullover
Kluftjacken
Aermwesten
Jacken
Jaschen
port-Sirumpf
an-sehliche
Denträger
Kleider
Krawatten
Korsetts
Hosen
Schnürschuhe
Kleider
Korsetts
Hosen
Schnürschuhe

FELLE
Feinsten
Rum
Arrak
Weinbrand
Liköre
Tabak
Zigarren
Zigaretten
Haußwald
Pirna, am Markt
Biere
Kaiserbrauerei
Erwin Hoffig
Pirna
Wolfrische
P. Attrechtbezüge
Zugutanschleier
Ewald Kluge
Pirna Langestraße 17

Bitte überzeugen Sie sich!
Sie kaufen am preiswertesten Näh-
maschinen, Wringmaschinen,
Sprechapparate, Schallplatten
bei **Willy Haack Nähmaschinenfabrik**
Pirna-Copitz, am Rennaus/Bequemer
Türsteine - Lieferang frei Haus

GRANDIOSA
SPRECHAPPARATE
Werden Sie Besitzer
eines herrlichen
Grandiosa-Apparates
Man wird Sie darum beneiden,
Wohlklang u. Qualität begeistern
jeden Musikkenner. Für wenig
Geld bei bequemer Zahlungs-
weise erhalten Sie den echten
Grandiosa
Musikinstrumente aller Art
Schallplatten in u. B. Auswahl
Musikhaus Felix Alppig, Pirna
Schönhaferstraße 10